

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Quart 50 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Quart 50 Pf.



Insertionsgebühren  
für die frühgehaltene Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,  
für die zweifache Zeile Berücksichtigung oder deren  
Raum von den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 40.

Halle, Sonntag den 16. Februar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

## Telegraphische Depeschen.

**Karlsruhe**, d. 14. Februar. Zweite Kammer. Der Staatsminister beantwortet die Interpellation wegen des Gesetzentwurfs betr. die Strafzahlung des Reichstages; die Regelung sei notwendig. Ursprünglich war die Ansicht, den Gegenstand der Initiative des Reichstages zu überlassen. Prinzipielle Einwände wurden jedoch fallen gelassen, nachdem alles Unannehmliche aus dem Entwurfe entfernt worden war.

**Stuttgart**, d. 14. Februar. Dem Vernehmen nach hat sich die königliche Centralstelle für Landwirtschaft in ihrer gestrigen Sitzung für die Einführung von Kornzöllen ausgesprochen.

**Wien**, d. 14. Februar. Die Rekonstruktion des gegenwärtigen Cabinets mit dem Baron v. Stremar als Ministerpräsidenten und dem Grafen Taaffe als Minister des Innern ist, wie die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ übereinstimmend melden, vorläufig gescheitert.

**Wien**, d. 14. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: General Lotleben traf zur Besprechung mit Libanoff hier ein. Libanoff reist am Mittwoch ab. — Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit den auf das Verhältnis zwischen der Pforte und Dehherred bezüglichen Angelegenheiten.

**Paris**, d. 14. Februar. Präsident Grévy empfing morgens eine Deputation der Association der französischen Industrie, welche über die industrielle Lage berichtete. Die Association erklärte, sie erwarte von dem Präsidenten der Republik und den Kammern Schutz der nationalen Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz durch wirksame Kompensationszölle. Der Präsident erwiderte, daß diese Fragen die ernste Beachtung verdienen. Die Kammern würden dieselben prüfen und die Regierung würde sich über die Bedürfnisse des Landes unterrichten. Die Interessen nationaler Arbeit sollten nicht preisgegeben werden. Einem Deputierten, welcher des Gerüchtes erwähnte, daß das neue Ministerium bei seiner Bildung Freihändlern gegenüber engagiert gewesen, erwiderte Grévy mit der Versicherung, das Cabinet werde ohne Voreingenommenheit die Frage prüfen und allen Interessen Schutz angedeihen lassen.

**Paris**, den 14. Februar. Stouffre de Sacy, Mitglied der Akademie, ist heute gestorben. — Das Journal „La Révolution“ ist wegen Veröffentlichung mehrerer Artikel, welche „Balfes und Arnould, Mitglieder der Commune von 1871“ unterzeichnet waren, zu 2000 Frs. Geldbuße verurtheilt worden.

**Verailles**, den 14. Februar. Der Senat wählte heute Montaliver zum ständigen Senator. In der Kammer stellte Montaliver von der äußersten Linken den Antrag, daß die Marcellaaise in Gemäßheit des bezüglichen Dekretes von

Jahre 1795 als Nationalhymne anerkannt werde. Der Kriegsminister Gresley erklärte, er sei bereit, dem Gedanken Dekrete nachzukommen. Zalander zog darauf seinen vergeblichen Antrag zurück.

**London**, d. 14. Febr. Gestern wurde das Parlament eröffnet. Im Oberhause gaben Graf Beaconsfield und im Unterhause der Schatzsecretär Northcote identische Erklärungen ab, in welchen sie ihr Bedauern über die Niederlage der englischen Truppen am Cay ausprochen und zugleich hervorhoben, daß die Regierung entschlossen sei, die Scharte wieder auszuwaschen. Was die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages angeht, so würde dieselbe in befriedigender Weise fortgesetzt. Die russischen Truppen hätten bereits mit der Räumung des von ihnen besetzten Gebietes begonnen und würde dieselbe voraussichtlich zu der durch den Vertrag festgesetzten Zeit beendigt sein. Hinsichtlich Cyperns constatirten Beaconsfield und Northcote, daß die Regierung gegen Afghanistan anlange, so sei der Zweck derselben erreicht; der Schutz der nordwestlichen Grenze und die Wahrung der Unabhängigkeit Afghanistans seien jetzt möglich.

**London**, den 14. Februar. Der ehemalige Kriegsminister Peel ist gestorben. — In Folge des Ablebens der Großherzogin Alice von Hessen wird die Königin in dieser Saison keine Levers abhalten; auch wird vor Htern kein Damenempfang stattfinden.

**Bukarest**, d. 13. Februar. Die mit der Beratung der Anträge auf Revision der Verfassung betraute Kommission des Senats hat mit allen Stimmen gegen diejenige Boreescu's den Entwurf hinsichtlich des Art. 7 der Verfassung angenommen. Die Kommission hat in den Sectionen hierauf begonnen. Boreescu legte einen Gesetzentwurf in Betreff der Revision mehrerer Artikel, darunter auch des Art. 7 der Verfassung vor. — In der öffentlichen Sitzung setzte der Senat die Beratung des von der Kammer bereits votirten Organisationsentwurfes für das Ministerium des Aeußeren fort. Die für die Gesundheitsämter in Brüssel und Bern beantragten Positionen des Etats wurden getrichen.

**Bukarest**, d. 14. Februar. Der russische Präsident Stuart wird provisorisch ersetzt durch den russischen Konsul Jakobson in Jassy, der aber bloß in der Eigenschaft als Charge d'affaires fungirt.

**Konstantinopel**, d. 14. Februar. Mahmud Nedim Paşa hat die erbetene Erlaubnis, sich als Gouverneur nach Moskau begeben zu dürfen, nicht erhalten. — Neuf Paşa hat seine Ankunft in Adrianopel hieran angezeigt.

**Washington**, d. 13. Februar. Der Schatzsecretär Sherman hat an das Repräsentantenhaus ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben anzeigt, daß sich für das bevorstehende Finanzjahr wahrscheinlich ein Deficit von 27 Millionen Dollars herausstellen wird, und zur Deckung desselben gleichzeitig um die Genehmigung nachsucht, vierprocentige Bonds ausgeben zu dürfen. — Nach einer Depesche aus Kingston vom 13. d. sollen die von Hayti ausgebrochenen Unruhen einen beunruhigenden Character annehmen; auch unter den Negern von St. Vincent finden Aufbegehungen statt.

**Das Döfeger Grubenunglück und die Leptitzer Calamität.**

**Leptitz**, d. 14. Februar. Die zur Untersuchung des Standes des Wassers in den Kohlenruben bei Dur und Döfeger und der hiesigen Heilquellen von dem Ministerium abgeordneten Geologen Professor Laube und Bergath Wolf sind hier eingetroffen. Dieselben haben sich nach eingehender Prüfung dahin ausgesprochen, daß die gesunkene Quelle in dem Stadtbade nicht verloren, vielmehr baldige Aussicht auf die Wiederherstellung der früheren Leistungsfähigkeit derselben vorhanden sei. Der Wasserstand in den Kohlenruben bei Dur und Döfeger ist noch im Steigen begriffen.

Bestimmlich äußerte das Erbbehen in Eßfabon am 1. Nov. 1755 ebenfalls eine wenn auch nur kurz dauernde Einwirkung auf die Leptitzer Heilquellen.

## Die Post.

**Petersburg**, d. 14. Februar. Telegramm des Grafen Boris Melikoff an den Minister des Innern aus Sarizyn vom 12. d. Der Gouverneur von Astrachan meldet unter dem heutigen Datum, in dem innerhalb des Quarantänebefehles gelegenen Dorfe Kamenzja seien zwei Todesfälle vorgekommen, an den übrigen Punkten bestanden sich dagegen weder Tode noch Erkrankte. Zur Feststellung der Krankheitsart in Kamenzja ist sofort ein Arzt dorthin geschickt, welcher nöthigenfalls die Isolirung der Kranken von den Gesunden bewerkstelligen und die erforderlichen Maßregeln für das ganze Dorf treffen soll. Nach vollständiger Ausführung der beabsichtigten Maßregeln zur Sicherstellung des Eisenbahnverkehrs, des Fischhandels und der Transporte reife ich sofort nach Astrachan. Hier ist schon den dritten Tag Chauweiter und ist hierüber überall Schmutz entstanden. — Der Zustand des Professors Tschobay hat sich ebenfalls verschlimmert.

**Petersburg**, d. 14. Februar. Der „Golos“ veröffentlicht folgende Depesche aus Sarizyn vom 13. d.: Es wird aus Sanitätsrückgründen beabsichtigt, das Generalgouvernement in drei Kreise zu theilen und an die Spitze eines jeden Kreises eine besondere Persönlichkeit aus dem

## Ein Blick auf unsere Marine.

Von R. S.  
(Schluß.)

Die infanteristische Ausbildung der ersten 6 Wochen, die erste Ausbildung an dem Geschütz in den nächsten drei Wochen ist fast ausnahmslos Allen gemeinsam, sogar die Mannschaften der Werftdivision bekommen diese Ausbildung, bevor sie in den speziellen Zweigen ausgebildet werden. Anders verhält es sich, wie schon früher erwähnt, mit der weitem Ausbildung am Geschütz. Die Hauptnummern an Geschütz, die Nummern 1 und 2, die das Einhalten des Ziels zu befragen, was bei einem bewegten Schiffe nicht ohne Schwierigkeit ist, wie überhaupt die Bedienung des Geschützes zu überwinden haben, werden durch Leute besetzt, die das Qualifications-Attest zum Geschützführer, überhaupt eine besondere artilleristische Ausbildung erhalten haben. Sie tragen als besonderes Aushängen eine rothe plattende Bombe auf dem linken Armel. Diese Geschützführer entsprechen in gewissen Beziehungen den matelots enanniers der französischen Marine. Die französische Marine besitzt übrigens für die hauptsächlichsten Spezial-Zweige des Schiffes gewisse Leute, welche eine besondere Ausbildung in denselben genossen haben und gänzlich abgeordnete Compagnien für sich bilden. So unterscheidet man dort noch Ferner marine fusiliers, matelots timoniers, gabiers brovés. In unserer Marine kennt man eine solche strenge Absonderung nicht. Die Schiffsfähigen (marins fusiliers), die Bootsführer (matelots timoniers), die Topplente (gabiers brovés) werden aus Leuten gebildet, die dazu Befähigung und Anlage gezeigt haben. Nur die Taffler bekommen auf den Tackelböden der Werft noch eine Anleitung. Sämmtliche Mannschaften wird aber durch tägliche Exerciren und Manövern mit sämmtlichen Dienstzweigen bekannt gemacht. Wenn auch diese strenge Absonderung, große Concentration der Ausbildung auf einen Punkt, wie sie eben in der französischen Marine herrscht, viel für sich hat, so ist es doch, jedenfalls in unsern Verhältnissen,

besser, die Mannschaft mit sämmtlichen Dienstzweigen bekannt zu machen und die besonders Befähigten zu den betreffenden Funktionen heranzuziehen. Dieses System gewährt wenigstens die Möglichkeit, eine Klasse durch die andere zu ersetzen, ein Fall, der in Geschützen bei großen Verlusten von der äußersten Wichtigkeit ist. In der französischen Marine wird ein matelot faullier nie die Funktionen eines matelot canonier oder eines gabier hervortreten können. Das in der deutschen Marine herrschende System bietet auch bei Mobilisirungen, ganz besonders bei plötzlichen Mobilisirungen einen weiteren Vortheil. Es ist leicht ersichtlich, wie schwierig es war und für sich die Mobilisirung maritimer Streitkräfte sein würde. Von den deutschen Seeleuten befindet sich nicht unbedeutender Bruchtheil gerade der in dienstpflichtigen Alter lebenden auf Schiffen fremder Nationen, hauptsächlich auf englischen, amerikanischen und holländischen, die nur in wenigen Fällen den Ruf des Vaterlands Folge zu leisten im Stande sind. Aber auch unsere deutschen Schiffe mit der dienstpflichtigen Besatzung befinden sich im Auslande und werden von der Küste her in's Vaterland durch einen ausbrechenden Krieg abgehalten. Wie tollst, zeitraubend, oft sogar unmöglich ist es dann, die Leute durch fremde Postschiffe auf indirectem Wege zurückzuführen zu lassen. Da ist es denn von unbedeutbarem Nutzen, wenn die sofort verwendbaren Küsten-Fluß- und Schiffser und die in der Marine als 4-jährig-freiwillige ausgebildete Landbewohner im Stande sind, mit der Linie (wenn dieser Landrath bei der Marine anmendbar ist) und den disponiblen Seeleuten der Reserve und Seewache, die Schiffe so zu besetzen, daß sie eine Einbuße an ihrer Geschützfähigkeit nicht erleiden. In Frankreich braucht man zu diesen Mitteln nicht zu greifen; ausgebildete Küsten (Korvett, Agier) und dichter bevölkerte Küstengebiete liefern Frankreich stets die genügende Menge er- und besatzener Seeleute. Außerdem wird ein französischer Seemann höchstens auf einem Schiffe fremder Nation fahren. Nach der neuesten Rang- und Quartierliste der deutschen Marine besitzen wir 72 Dampffahrzeuge, diese kommen doch

im Kriegsfalle mehr oder weniger nur in Betracht, welche mit den wenigen Segelfahrzeugen einen Befehl von 13 945 Mann erfordern. Eine Zahl die nach vollendetem Durchsührung des Flotten-Gründungs-Planes die Zahl 17000 erreicht haben wird. Diese Zahl könnte schon jetzt bezugsfähig gemacht erscheinen, wenn man einestheils außer Acht läßt, daß der Flotten-Gründungs-Plan mit einem Plane zur Veranlassung eines tüchtigen Maschinenpersonals (an dem schon jetzt kein Mangel mehr ist) sowie einer tüchtigen Seemannschaft Hand in Hand geht, andererseits erfordert die Besatzung der Ausfalls-Korvetten, dann der Panzerschiffe nur einen Bruchtheil er- und besatzener Seeleute.

Ganz anders müßte sich die Sachlage gestalten, wenn die Entzerrung mehr und mehr in Aufnahme käme. Sicher aber langsam gehen wir schon jetzt der Entzerrung entgegen. Was der starke Panzer dem Schiffe an Kraft zu Anweh gewinnen läßt, das raubt er ihm an Geschwindigkeit und Beweglichkeit. Da die Geschütze stets so vergrößert werden können, daß sie im Stande sind, den stärksten Panzer zu durchdringen, so kann selbst dem stärksten gepanzerten Schiffe der Untergang bevorstehen. Welche manigfaltigen Umstände beeinflussen nicht ein Seegefecht, selbst wenn man nur den Zustand der See berücksichtigen wollte? Was soll aus den auf einem Flöße schwimmenden Festungen werden bei hochgehender See? Und was soll ein ungepanzertes und daher beweglicheres Schiff hindern, seine Geschützthat stets so zu wählen, daß ihm der wenn auch stark gepanzerte aber unbefähigere Gegner nicht anhaben kann? Schon jetzt hat England eine Reihe flacherer Qu. Rapid-Corvetten erbaut wie die „Aris“ und den „Mercury“. Für den Verlust des Panzers werden sie durch die enorme Geschwindigkeit von 18–20 Seemeilen in der Stunde, welche durch einen Riesenmotor von 7000 Pferdekraften ermöglicht wird, entschädigt. Die Kosten einer solchen Corvette betragen 90 000 Pfr., die der Maschine allein 93 000 Pfr. Die Schiffe sind als Postschiffe getaelt; die Besatzung besteht aus 10 Geschützen,







# Gardinen-Rester!

Gestickte Mull mit Tüll-, Englische Tüll-, Zwirn- und Mull-Gardinen

VON verschiedener Länge, zu 1-3 Fenster passend, sowie einzelne Stücke von voriger Saison empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**A. Huth & Co.,**  
gr. Steinstrasse 8.

## Prachtphotographie.

Empfohlen von der Königl. Regierung zur Einführung für Lehrzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

## Der Erste Deutsche Kaiser

aus dem Hause Hohenzollern,

nach dem Oelgemälde v. G. Bartsch. Phot. v. W. Berndt. Tableaux in künstlerischer Behandlung mit den Portraits von 18 Hohenz. Regenten von 1415-1861 (Regierungsantritt unsers Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem Denkmal auf dem Kreuzberg, der Siegessäule, dem königlichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg, Sanssouci und Babelsberg.

I. Grösse 56 x 74 cm. 10 Mark. II. Grösse 46 x 62 cm. Mark. zu Geschenken, für Bureaux und öffentliche Locale sehr geeignet, versendet die photographische Kunstanstalt

Dresden, Pragerstr. 39. W. Berndt.

Am Verlage von **Richard Mühlmann**, Barfüßerstraße 14, ist soeben erschienen:

## Antik und Modern.

Ein Vortrag

von

**Dr. Christian Muff,**  
Professor an der lat. Hauptschule zu Halle.  
Brotschirt 1 Mart.

## Grünes Fensterglas

zu Mißbeckenfenstern empfiehlt

Glashandlung von **Hugo Heckert,**  
gr. Ulrichsstrasse 33.

## Für Bauherren u. Bauunternehmer!



Großes Lager schmiedeeiserner, gewalzter

**I** Träger, von 80 bis 400 mm Höhe und 12 Meter Länge, aus renommierten Hüttenwerken. Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Gußeisernes Bau-Material, als Träger, Säulen, Console etc., in laubener u. folter Ausführung. Bau-Winden verschiedener Stärke. Pünktliche Lieferung. Billige Preise. Kostenschläge gratis.

**F. Zimmermann & Co.,**  
Halle a. d. S.

## Panzer-Corsets mit Geradhalter

empfehlen als etwas sehr Praktisches

**Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.**

## Sämtliche Bau-Eisenteile

offeriert billigst und fertigt Kostenschläge gratis

**E. Leutert, Eisenglaserie und Maschinenfabrik,**  
Halle a. S.



Dienstag den 18. d.

M. erhalten wir einen

großen Transport bester

Belgischer Arbeitspferde, und

empfehlen solche zu soliden Preisen.

**M. Zickel & Sohn.**

## Das Kupferwaarengeschäft von E. Stoeckler & Sohn in Giebichenstein bei Halle a. S.

empfehlen sich zur Erbauung aller Apparate für Zuckerraffinerien, Spiritfabriken, Brenn- und Brauereien, alle Arten von Dampfmaschinen, Einrichtungen von Geschächthäusern mit Dampf- oder Warmwasserheizungen, sowie alle Reparaturen in einschlagenden Fächern zu den allerbilligsten Preisen.

Auch wird von allen Sorten Eisenrohren etc. zu sehr geringen Preisen Lager gehalten.

# Ball-Anzüge

hält stets vorrätig

**L. Richter,**

grosse Ulrichsstrasse 5.

## Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,

in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäß und billigst, und unterhalte nachweilich größtes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gußeisernen Säulen, Eisenbahn- und Grabenschienen, Stab- und Fagoneisen, Blechen, Metallbedachungsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.

Minimal-Lagerbestand in Halle a. S. 1 Million Kilogramm.

Zuverlässige statische Berechnungen. Geringste Selbstkosten. Vorzügliche Referenzen.

**Otto Neitsch, Halle a. S.,**

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

Wegen bevorstehendem Umbau unseres Geschäftsorts beabsichtigen wir unser Geschäftsräumliches Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu räumen, und offeriren:

**Damen-Wäsche:** Hemden v. Dowlas # 1, 50 und 1,75, mit eleg. Spitze # 1, 2 u. 2,50. Hemden von Sandgöppelsteinen 3 #, mit eleg. dauerhaftem Bezug # 3,50.

**Beinkleider und Jacken** von verschiedenen Negligé-Stoffen 1,50 bis 3 #.

**Weisse Unterröcke** mit breiter Stickerei von 3,50 bis 5 #.

**Filz-, Stepp-, Moirée- und Flanelröcke** von 3 bis 9 #.

**Nachtmützen, Frisirmäntel, Nachthemden, Schürzen** zu billigen Preisen.

**Corsetts** in nur guttuffenden Façons von 90 % bis 1,50 #.

**Kragen und Manschetten** bedeutend unter bisherigen Preisen.

**Herren-Wäsche:** Oberhemden, guttuffend, mit feinen Einfäsen 3 #, mit eleg. Leinen-Einfäsen 3,50 bis 5 #.

**Nachthemden** von Dowlas 2 bis 2,50 #, **Nachthemden** von Leinen 3 bis 4 #.

**Kragen und Manschetten**, neue Façons, 1/4 Dgd. 1 bis 1,50 #.

**Kinder-Wäsche** in sämtlichen Größen außerordentlich billig.

**Stück-Waaren:** Leinen in verschiedenen Fabrikaten, Shirting, Chiffon, Satin, Croisé, Pigné, Zichen, Inlett, Bett-drell, Rouleaux-Leinen u. Cattun, Bettdecken, Hand- u. Wischtücher, Tischgedecke, einzelne Tischtücher u. Servietten, Kaffe- u. Theeservietten etc. in nur guten Qualitäten zu Spottpreisen.

**Gardinen** in verschiedenen Arten von 45 % pr. Meter an.

Sämtliche Wäsche-Artikel sind von uns angefertigt und übernehmen wir Garantie für Haltbarkeit. — Nicht ausgeführte Artikel haben dieselbe Preisermäßigung erfahren.

Der Verkauf findet wie bisher bei reeller Bedienung zu streng festen Preisen statt.

**A. J. Jacobowitz & Co.,**

55. Gr. Ulrichsstraße 55.

Halle, Montag den 17. Februar 1879 Abends 6 Uhr

## im Saale des Volksschulgebäudes Geistliche Musikaufführung

des **Reubekeschen Gesangvereins**

unter gefälliger Mitwirkung

des Fräul. **Elisabeth Schultze**, Concertsängerin aus Berlin, des Fräul. **E. Hopf**, Concertsängerin von hier, der Herren **Pielke**, Opersänger aus Leipzig, und **Krebs**, Hofopersänger aus Dessau.

### Programm.

- 1) Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss“ für Soli, Chor und Orchester von Seb. Bach, bearbeitet von Rob. Franz.
- 2) Sopranarie „Mein gläubiges Herze frohlocke“ von Seb. Bach, bearbeitet von Rob. Franz.
- 3) Dettinger Te Deum von G. Fr. Händel, instrumentirt von F. Mendelssohn.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 # 50 %, zu unnummerirten Plätzen à 1 # 50 % sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmarodt** (Barfüßerstrasse 19) zu haben.

## Geschäftsverkauf.

Ein altes, renommiertes, schwunghaftes

## Materialgeschäft

nebst Grundstück, in besser Geschäftslage, ist aus freier Hand preiswerth zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres unter A. Z. 100 postlagernd Göthen.

Eine jährliche Preussische Stute, Reitpferd, vorzüglich geritten, ferngefund, ganz billig zu verkaufen. Weimar, v. Rumohr, Marienstr. 16. Eientuant.

## Kleingemachtes Brennholz

in Kubren, sowie Sägeabfälle offeriren

**Fr. Weihmann & Sohn,**  
Merseburger Straße 21.

**S. Zimmermann,**  
Halle a. S., Leipzigerstraße 71,  
empfehlen Papier- und Lederwaaren zu billigen Preisen.

## Croquis

zu Feld-Aufgaben, Coloriren von Karten, sowie alle derartigen Arbeiten werden sauber und schnell angefertigt. Niemeverstraße 13 part.

## Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe, in plombrirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig: in Halle bei Apotheker **H. Thamm**, Apotheker **A. Kolbe**, Apotheker **H. Waltschott** und bei **Helmhold & Co.**, Engros-Lager. Engros-Versandt: Magazin d. Emser Felsenquellen in Cöln.

## Selbst im hohen Greifenalter noch von außerordentlich guter Wirkung.

Meine Schmiegemutter im Alter von 70 Jahren litt längere Zeit an einem fatalen Stuhren und Statorrh. Dieses Uebel legte sich jedoch vollständig durch den Gebrauch des Wapen'schen

## weissen Brust-Syrup's

(Frucht-Brustast) und empfiehe ich denselben als ein außerordentliches Mittel. Wilhelmsdorf in Bayern.

Zapfen, Posthalter.

Aufträge darauf befördert an die Fabrik **Albin Hentze** in Halle a. S., Schmeerstr. 39, sowie **Theodor Sacher** in Brehna, **Christ. Dietrich** in Freyburg a. M., **A. Schlegel** in Mühlleben a. M., **F. W. Reinboth** in Jörbig.

## Stammbuchblumen

p. Blatt 8 %, 10 % u. 13 % bei

**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

## Einen Lehrling sucht

**C. Rothe, Tischlermstr.,**

Trotha.

Plissébrodnerei Elle 1 # Brüderstr. 13.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 16. Februar.

1. Vorstellung im V. Abonnement.

**Gewonnene Herzen,**

Vollstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Hugo Müller.

Montag den 17. Februar.

2. Vorstellung im V. Abonnement.

**Ende gut, Alles gut.**

Eufspiel in 5 Acten von Schafepare, bearbeitet von

**Julius Thümmel.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Wegen anderweitiger Benutzung des Saales kann

das zum 17. d. Mts. angezeigte Sinfonie-Concert

nicht stattfinden. Das 4te

Concert ist Dienstag den

4. März, C. Walthers.

## Protestanten-Verein.

Vortrag

Montag d. 17. Febr. Abds. 8 Uhr

im „goldenen Ring“.

Gäste sind willkommen.

21.

2. **M. B. u. C. Br.**

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 11 Uhr verschied

nach kurzer aber schwerer Krankheit

meine innigst geliebte Frau

**Minna geb. Werner.**

Diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um silbes Beileid.

Brehna, d. 13. Febr. 1879.

**Ottomar Reichardt.**

Erste Beilage.











er zu viel schlimme Härten getroffen hat. Nach diesem läßt wollen und mit Wohlwollen aufgenommen. Der Herr Reichert die Bemerkung, daß das unglückliche Kind, das er selbst von einem einjährig aus den von Ducasides überlebten Schattischen genommen habe, nicht corrigiert, sondern nur bestraft worden sei. Als beibringer geantwortet für einen wunden sein Versuchen gegen die abgelebte Zeit etwas angeht. Reichert ging dabei von der Meinung aus, daß schon schon den ersten Beschluß durchgesetzt habe, demgemäß die ganze männliche Bevölkerung der Insel gelöst werden sollte, obgleich der Demos von Wohlthätigkeit die Übergabe der Stadt erzwungen hatte. Ein wurde entgegenschoben, daß wenigstens die von Ducasides mitgetheilte Menge von schon erst am zweiten Tage gehalten sei, wo aber die Frage verhandelt wurde, ob der erste männliche Beschluß rückgängig zu machen und zu misshandeln sei. Das ist zwar ganz richtig, doch fast Ducasides ausdrücklich, daß schon schon in der vorhergehenden Volksversammlung den Beschluß der Hinrichtung durchgesetzt hatte. Reichert behält sich vor, in einer der Sitzungen der Vicaria gelegentlich auf den Gegenstand zurückzukommen. Zum Schluß machte Herr Dr. Reppmüller noch Mittheilungen aus den Acten von Abraham a Santa Clara, worauf sich Dr. Schramm erobert gab von einer Uebersetzung aus dem Italienischen, die eine Satire auf das italienische Studententum enthält.

**Bemerktes.**

— [Eine wahre Ziegenfische], so sich zugezogen hat vor ca. 14 Tagen in der Kaiserstadt Berlin, wird von der Nat. Zig. erzählt. Wir befinden uns in der Wohnung eines jungen reichen Ehepaars. Das reizende, 13 Monate alte Mädchen — der Abgott der Eltern — ist vor einigen Tagen „entwöhnt“ worden, in Folge dessen leidend und abgemagert. Medizin verschimmern nur das Uebel; endlich verordnet der gewiegte Hausarzt frische Ziegenmilch! Frische Ziegenmilch! woher nehmen und nicht scheitern? In Berlin feigt gerade dieser Heilmittelmarkt gewöhnlich . . . einige Zage frisch zu sein. Aber die Gesundheit des Kindes steht auf dem Spiel; da heißt es, sich früh rekonvaleszenz. Es wird beschaffen, Sendboten in die umliegenden Dörfer, nach Schöneberg, Panow, Charlottenburg u. hinausgeschickt mit dem Auftrage, um jeden Preis ein „Ziegenhies“ zu acquiriren. Zwei Kommiss, zwei Hausdiener und Fris, der ingeniöse Lehrling der Firma, theilen sich in die Umgebung der Weidung, mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet. Vater und Mutter erleben inzwischen Stunden peinlichster Ungelegenheit; — da endlich nach langem Harren kommt, als der Erste, Fris, der Lehrling, in einer Droftheil milderer Klasse angefahren, und . . . aus dem Fenster des Gefährtes löst freundliches Meckern und wallt ein ungeheurer Ansehbar. Fast wäre der entzückte Vater ihm um den Hals gefallen — dem Lehrling natürlich — der, als er ahemlos droben in der Wohnung angekommen, zunächst Rechnung über seinen Einkauf legen will; großmüthig jedoch wird ihm zu dem in seinen Händen befindlichen Ueberfluß noch ein Geldstück hinzugesetzt. Eine hochgradige Aufregung hat sich des ganzen Hauses bemächtigt; während der wohlbezahlte Droftheilnehmer drinnen das festbare Bier mit Vorsicht aus dem Wagen hebt, ist der Lehrling die Stiegen schon wieder herabgezogen und befördert es in einen auf dem Hofe errichteten provisorischen

Stall; Guste, die Dienende für Alles, welche sich umfassender landwirthschaftlicher Kenntnisse gerühmt hat, eilt eben dahin, und Alles hat des großen Momentes, in welchem die Kleine das erste Glas frische Ziegenmilch an die Lippen führen wird. Möglich erscheint die weite waltende Hausmad mit entsetzten Mienen\* und schredensreichem Antlitz wieder in der Stallthür. Allgemeine Erklarung, der Hausherr nur ermannet sich nach einem tiefen Athemzuge zu der ängstlichen Interpellation: „Ja, Kuquelle, Sie logten hoch, daß Sie mit den Ziegen umzugehen wissen! Können Sie denn die Ziege nicht melken?“ Die nicht! entgegnete Ancilla stotternd. „Der dumme Junge hat sich ja einen Bock anschmierien lassen!“

**Musikalische.**

Das von uns angelegte frische „Musikalische Wochenblatt“ (welches) läßt es sich aneignen sein, die Kamplung, welche es unter den musikalischen Zeitchriften nun schon seit bald einem Jahrezeit einnimmt, auch in dem kürzlich benommenen neuen Jahrgang zu behaupten. Die seit Neujahr bereit erklärten Nummern desselben bestehen in Beiträgen von Dr. Kämmer, Eub. Hartmann, Dr. Th. Helm, Dr. S. Streichman, G. Rattschon, Dr. Riß, Kohn u. A. und bios eine gediegene Zeitschrift, jondern liefern auch an tagesgeschichtlichen Material eine in keiner ähnlichen Zeitung zu findende Fülle von kürzeren Mittheilungen und Notizen. Für jeden Musiker und Musikfreund, der mit dem Musikleben der Gegenwart in teter Fühlung bleiben will, möchte daher das „Musikalische Wochenblatt“ beinahe unentbehrlich sein.

**Fälliger Zuckerverricht**

vom 14. Februar. Rohzucker. Rohzucker bis gegen Mitte der Woche für an den Markt gebracht. Die Preise waren namentlich von indischen Raffiniren 40,80 bis 43,00 über vorzuziehende Preise bezahlt wurden, schwächte sich in den letzten Tagen die Stimmung wieder ab und sind heute die entscheidenden Notirungen als maßgebend zu betrachten.

**Heutige Notirungen:**

Rohzucker. Raffinirter Zucker. Die Lage des Marktes blieb vollständig unverändert und wurden zu letzten Preisen 32 000 Brode und 150 000 Kilo = 3000 Ctr. gem. Zucker gehandelt.

Polarisation nach Dr. Leuchter oder Dr. Trendmann hier, per 100 Kilo, incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Styrolzucker	bei 96% Polar.	20,60—40,40
Styrolzucker	bei 95% Polar.	59,00—58,60
Styrolzucker	bei 94% Polar.	57,00—56,60
Rohzucker	bei 93% Polar. Rmt.	—
Rohzucker	bei 92% Polar.	54,00—47,00
Rohzucker	bei 91% Polar.	53,00—52,00
Rohzucker	bei 90% Polar.	51,00—50,00
Rohzucker	bei 89% Polar.	49,00—48,00
Rohzucker	bei 88% Polar.	47,00—46,00
Rohzucker	bei 87% Polar.	45,00—44,00
Rohzucker	bei 86% Polar.	43,00—42,00
Rohzucker	bei 85% Polar.	41,00—40,00
Rohzucker	bei 84% Polar.	39,00—38,00
Rohzucker	bei 83% Polar.	37,00—36,00
Rohzucker	bei 82% Polar.	35,00—34,00
Rohzucker	bei 81% Polar.	33,00—32,00
Rohzucker	bei 80% Polar.	31,00—30,00
Rohzucker	bei 79% Polar.	29,00—28,00
Rohzucker	bei 78% Polar.	27,00—26,00
Rohzucker	bei 77% Polar.	25,00—24,00
Rohzucker	bei 76% Polar.	23,00—22,00
Rohzucker	bei 75% Polar.	21,00—20,00
Rohzucker	bei 74% Polar.	19,00—18,00
Rohzucker	bei 73% Polar.	17,00—16,00
Rohzucker	bei 72% Polar.	15,00—14,00
Rohzucker	bei 71% Polar.	13,00—12,00
Rohzucker	bei 70% Polar.	11,00—10,00
Rohzucker	bei 69% Polar.	9,00—8,00
Rohzucker	bei 68% Polar.	7,00—6,00
Rohzucker	bei 67% Polar.	5,00—4,00
Rohzucker	bei 66% Polar.	3,00—2,00
Rohzucker	bei 65% Polar.	1,00—0,00

Farin blond gelb	66,00—62,00
„ braun	49,00—45,00
<b>Bericht des Sekretärs des Vorsevereins</b>	
in Halle a/S.	
Halle, den 15. Februar 1879.	
Preise mit Ausschluß der Courage.	
Weizen 1000 Kilo preisbehaftend, geringere Qualitäten	150—160 M., mittlere 165—168 M., feinere 177—180 M. bez.
Roggen 1000 Kilo 132—134 M.	
Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, namentlich geringere Sorten schwer veräußert, geringe Langgerste	144—150 M., bessere 156—170 M., feinste Chevalier 180—200 M. bez.
Gerstemaß 50 Kilo 13,50—14 M.	
Hafer 1000 Kilo 125—136 M., feinste Sorten über Notiz.	
Hülfrüchse Erbsen 8—9,50 M. p. 50 Kilo.	
Bohnen 8—8,50 M. p. 50 Kilo.	
Wickia-Erbsen 160—180 M. nach Qualität.	
Mais 1000 Kilo Donau, neue trodrene Waare 130 M., amerikan. 125—130 M.	
Kümmel 50 Kilo 30—31 M.	
Eupinen 1000 Kilo 97—102 M.	
Kleesaaten 30 Kilo rothe 32—40 M., weiße 20—50 M., schwebende 40—50 M.	
Luzerne 50 Kilo 40—60 M., Sepsartete 15—16 M.	
Delfaat 1000 Kilo Raps 255—260 M.	
Stärke 50 Kilo 20—20,25 M. bez.	
Spiritus 10,000 Liter-pct. loco unverändert, Kartoffel	51,75 M., Rüben 49,50 M.
Rübel 50 Kilo 28,50 M. gefordert.	
Maisfeine 50 Kilo fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M.	
Buttermel 50 Kilo 6—6,30 M.	
Kleie, Roggen 4,75—5 M., Weizenschaalen 4 M., Weizengerste 4,75 M.	
Delfaat 50 Kilo 7,20—7,30 M.	
<b>Getreidebericht von F. Wagner u. Sohn.</b>	
Halle, den 15. Februar 1879.	
Weizen p. 12 Sade à 85 Kilo brutto	171—180 M., geringere 150—170 M.
Roggen p. 12 Sade à 84 Kilo brutto	132—135 M.
Gerste p. 12 Sade à 75 Kilo brutto	132—135 M., bessere 138—144 M., feine und Chevaliergerste 150—180 M. geringe unter Notiz.
Hafer p. 12 Sade à 50 Kilo brutto	78—87 M.
Mais p. 1000 Kilo Donau netto	128 M.
Victoria-Erbsen	180—198 M. p. 12 Sade à 90 Kilo brutto.
Eupinen p. 1000 Kilo netto	100 M.
Langes Roggenstroh von 20—22,50 M. pr. 1200 Pfd.	
Maschinenstroh von 18—20 M. p. dito.	
Hiesiges Heu von 3,75—4,25 M. p. Ctr.	
Auswärtiges von 3,50—4 M. p. dito.	

**Bekanntmachungen.**

Der Umbau des hiesigen Rathhauses, auf 12437,02 M. veranschlagt, soll im Wege der Licitation vergeben werden, und ist zu diesem Behufe Termin den 24. Februar Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause hier anberaunt. Anschlag und Zeichnungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus. Berlin a/S., den 10. Februar 1879. Der Magistrat.

**Pferde- und Wagen-Verkauf.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Februar er. zeigen wir hierdurch an, daß **Mittwoch den 26. d. Mts.** von Vormittag 11 Uhr an auf dem Schützenhausplatze in Sangerhausen: 24 gute, schwere und zugfeste Arbeitspferde, dabei 2 Schimmelhengste von 7 und 8 Jahren und 2 braune Hengste von 8 und 10 Jahren; ferner: 8 gute starke Arbeitswagen (wobei sich 6 vierzählige befinden), auch verschiedenes Pferdegeschirr, Decken u. s. w. gegen Barzahlung meistbietend verkauft werden sollen. **Becker & Schulze.**

**Mühlen-Verkauf.**

Eine Wassermühle in Anhalt, unweit der Bahnhöhe gelegen mit 4 Sägen, zu auszubetenden Wasserkraft, 10 Fuß Gefälle, worin bis jetzt Korn- und Gerstfrü-Müllerei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist Familienverhältnisse halber bei 20,000 M. Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Anfragen an **Wilhelm Cruse in Cöben.**

**Bäckerei-Verkauf.**

Eine Bäckerei in einer verkehrsreichen Straße, mit 7 heizbaren Stuben, ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Briefe unter L. M. 36 postlagernd Zeit. 1 St., 2 St., Küche nebst Zubehör s. 1. April zu bez. **Nannischstraße 6 I Tr.** Die Herren Landwirthe mache ich auch dieses Jahr aufmerksam auf meine vom Professor **Dehning** empfohlene **Klee-Feide-Reinigungs-Maschine.** Gleichen bei Schwelbitz. **C. Burkhardt.**

**Hülfe! Hülfe!**

sichere ich allen an **Wettläufen und Wafenschwäche** Leidenden in jedem Alter und in den schlimmsten Fällen für immer zu durch mein bis jetzt **unübertroffenes und vollständig unschädliches Verfahren** (keine Medizin). Für Befreiung obiger Leiden in 14 Tagen **garantirt.** Verfahren einfach und billig. Unbemittelten und Anstalten berücksichtige gerne. **Ohne weitere Anpreisungen** flüge ich mich allein auf die **Schreiben** von den ersten **Anstalten und Privat.** Dieselben franco zu Diensten. **Fr. Bauer, Spezialist in Wertheim a/Main.**

**Baufellen,** die sich zu gewerblichen Zwecken eignen, sind von dem fogenannten **Sealthe** preiswerth abzugeben. Nähere Bedingungen u. Situationsplan beim **Wauermeister Stein** haus hierseits.

**Letzte Gewinnziehung**

am 1. März 1879 der **1839** er österr. Staats-Lose **Hauptgewinn fl. 315.000.** 75.000. — 60.000. — 50.000. — 40.000. etc. Wir verkaufen: **1 Fünftel Original-Los fl. 340 —** 1 halbes von demselben fl. 180.— 1 Viertel „ fl. 90.— 1 Achtel „ fl. 45.— 1 Zwanzigstel „ fl. 25.— einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, welcher per Fünftel 105 Gulden und selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss. Aufträge nur unter Beischluss des Betrages werden sofort erledigt. Gewinnlisten nach stattgefundenen Ziehung gratis und franco. **BS** Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte Loser wohl billiger, jedoch gesetzlich verboten sind. **Unser Kölner Haus hat nur deutsch gestempelte Originallose vorräthig.** **Grünwald, Salzberger & Comp., Amsterdam: Gölz: Gelderse Kade 46. Hohestr. 103.** Ein gebildeter junger Mann findet zum 1. April unter meiner persönlichen Leitung und günstigen Bedingungen Stellung als **Oekonomie-Lehrling.** **H. G. John.** Kammergut Gabendorf bei Weimar. **Strohende Hülsenfrüchte,** als: **Erbsen, Bohnen, Linsen und geschälte Erbsen** empfiehlt billigst **Ernst Voigt.** **Sämerei-Ein-u. Verkauf Ernst Voigt.** bei **Sebauer-Schweifische Buchdruckerei in Halle.**

**Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.**

Wissenschaftliche Vorträge zum Besten des Vereins im Saale des Volksschulgebäudes, neue Promenade 13. IV. Vortrag **Donnerstag den 20. d. M.** Abends 6 Uhr Herr Prof. **Dr. Dämmler,** über: **Das Reich der Schatten.** Eintrittsbillets zu diesem Vortrage für 1 M. sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon,** Markt 23, zu haben. Die Abonnementsbillets sind am Eingang des Saales vorzulegen; die Einzelbillets abzugeben. Um pünktliches Erscheinen wird freundlichst gebeten.



Sonntag den 16. Febr. trifft ein grosser Transport bester russischer, starker Pferde, 4- und 5jährige, in **Leipzig, Pfaffen-dorfer Fettviehhof,** ein.

**Zur zahnende Kinder**

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die seit ca. 30 Jahren vorzüglich bewährt sind. **Gebrüder Gehrig's** electromotivischen **Bahnhalsbänder,** welche stunden das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe u. fern halten. Preis 1 M. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, SW., Belfortstrasse 16. In Halle a/S. adı zu haben bei **Gustav Ferber.**

**Von Futtermais, Mais-schrot, Lupinen, Weisshirse, Dill- und Sommersaat,** als **Vogelfutter,** hält fortwährend bereit **Ernst Voigt.** Abgeriebene Majoran bei **Ernst Voigt.**

**Dr. H. Zerkner's Patent Antimerulion**

Das Antimerulion gewährt einem weit sicheren Schutz gegen den Schwamm als die **Lactoferritins-Antigen,** die oft versagen, verstopfen oder in Verfall gerathen. Beim Schwammvorkommen sollte man dasselbe mindestens gleichzeitig anwenden. Für grössere Ställe werden solche **Beugen-Handlungen** zum Verkauf daseiben, doch nur gegen feste Rechnung, gemacht.

**Hühneraugenpflaster von Cassian Lentner** in Schwab in Bzol, verbreiten schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** etc. à St. 13 Nfg. pr. Dgs. 1 Box 20 Nfg. Zu haben bei **Albin Henze, Schmeeritz 30.**

Ein **Oekonomie-Lehrling** findet Stellung auf dem Dom. Steinfurth bei Jernitz in Anhalt. **P. Blumier.**

Bewährt als vorzügliches Heilmittel bei **catharrhischen Affectionen und chronischen Brustleiden.** In den Apotheken.

**GEGEN HUSTEN**  
KARI ENGELMANN  
55 Pf.  
Isländisch-Moos-Pasta  
55 Pf.  
FRANKFURT AM MAIN  
UND HEISERKEIT  
Schachtel mit Namenszug.  
**Frische Leinchen** sind wieder angekommen bei **Ernst Voigt.**  
**Dritte Beilage.**

verlauter  
mit einem  
men wenn  
den Innern  
men. 2  
gefesete  
der Minn  
vorher  
unter  
kürte hat  
paltrates  
von 1000  
die Regi  
heist, die  
notwend  
  
Lor  
Carnaro  
Sch. Ruff  
Deutschl  
nie nach  
geschicht  
räne fei  
nicht wort  
läufig sein  
  
[Fr  
Meute de  
Entwurf  
noch durch  
französi  
rungsma  
jenes H  
die Anfo  
flügen u  
im Chor  
schleiflich  
unbeschr  
Entwurf  
Gefesle  
schleiflich  
zu ewig  
eigenlich  
französi  
vom Str  
niemals  
vertreten  
sich zu r  
flüen ge  
Paris.  
Preise.  
Die Rep  
Und wenn  
zu dies  
Segenm  
schrei in  
Freiheit  
Polizei,  
Strafe  
Di  
nach ein  
besonder  
bereits  
Heere  
wissen  
sobald  
Zules  
fenben  
Die bei  
Corps  
auf den  
genüllt  
bemerk  
Gresley  
Bericht  
dung v  
D  
Sturm  
und sei  
bischof  
vers v  
Länge  
Kirche  
Franz  
daß de  
um so  
geistlich  
Bestrel  
des Er  
selben  
fall m  
mit ih  
Zahl b  
Zahl i  
frung  
neuen  
fordert  
geben  
ein fr  
ten  
„In  
Mart  
welche  
sollen.  
täglich





die Polizei die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er kein gefährlicher Mann sei. In der That hat Herr Frische in seinem Auftreten im Reichstage sowohl in öffentlichen Versammlungen eine große Ruhe und oft eine so verständige Stimmung gezeigt, daß ihn die radikalen Sozialdemokraten mit dem Ehrennamen „Reiseteiler“ bedacht haben. Nebenfalls ist er ein energischer Gegner der Sozialdemokratie überlegen mächtig. Die Session des Reichstages dürfte übrigens interessante Auseinandersetzungen unter den Sozialdemokraten bringen. Herr Haselmann will der Partei der „Intelligenzen“ feierlich Beifall sagen und die Partei der schwieligen Kaufleute als die wahre echte Sozialdemokratie proklamieren.

Das Polizeipräsidium zu Berlin hat die nicht periodische Druckschrift: „Die internationale Arbeiter-association“, ihre Gründung, Organisation, politische-soziale Tätigkeit und ihre Ausbreitung von Wilhelm Eichhoff auf Grund des Sozialengesetzes verboten. — Auf Grund des Sozialengesetzes ist neuerdings der Schuhmachermeister Dabers, Postdammer Straße 84, ausgewiesen worden. Derselbe soll sozialdemokratische Schriften vom Zustande empfangen haben.

### Das Messer Grabenulmüt und die Teplitzer Calamität.

Unser bereits gebrachten Mitteilungen über die in böhmische Brauntobengruben eingebrochenen Wasser und den Rückgang der Teplitzer Quellen vervollständigen wir nach einem Privatbriefe aus dortiger Gegend vom 13. d. M. folgendermaßen: Die bis jetzt betroffenen Zehden sind: „Döllinger“ (wo die Wasser vor Ort angehalten wurden; zwei dabei beschäftigte Leute, Säuer und Fördermann, wurden gerettet und konnten nach Autopsie befreit werden), „Fortschritt“, „Nelson“, „Hifella“, „Victoria“. Doch diesem Ereignis ist eine Katastrophe von viel größerer Tragweite speziell für alle Lebens- und Geschäftskreise unserer Region und man kann getrost sagen, für die Lebensden der ganzen Welt auf dem Fuß gefolgt. Seit vorgestern früh ist die Teplitzer Saabadequelle verstopft und die Quellen der übrigen Bäderstraße, auch in Schönau zeigen allmählich Rückgang. Die Aufregung in Teplitz und Umgebung ist bis auf eine Panik gesteigert. Und das ist erklärlich bei dem auf Bäder, Parks, Hotels, Logis- und Landhäuser eben in dem letzten Decennium verwendeten Anlagecapital, das sich mit Millionen bespreizt. Gekoren fürchten denn auch auf die Teplitzer Sparkasse die Entleerung von rund 70 000 fl. ein, um zu retten, was bei dem zu fürchtenden Verlust aller Geschäftsbrände zu nichtig greifbar. — Daß dies Versehen der Urquelle, die allgemeinen Annahmen zufolge vom vulkanischen Boden des Mittelgebirges aus geschieht wird, im Connerse steht mit dem Einbrechen jener Wasser an einer ca. 2 Meilen entfernten Stelle, geht daraus hervor, daß es noch immer in den Gruben fließendes Wasser eine seit vorgestern bis auf 28° K. zunehmende Wärme zeigen. Die vorhandenen starken Wasserbestimmungen, von denen eine leider in der Grube selbst erhoffen ist, während die auf „Nelson“ fließende, z. B. 120 Cubikfuß pro Minute fördert, würden auf Monate hin nicht im Stande sein, das riesige Terrain zu entwässern und so plant man die Auffüllung einer mächtigen Wasserhaltung, um nach wie vor die möglicher Aufwältigung die Durchbruchstelle wieder zu schließen und dadurch etwa wieder die Teplitzer Thermen auf ihr altes Niveau zu beschränken und im Aufsteigen zur alten Mündung wieder zum Zustromen zu bringen. Selbstredend darf jetzt in dem ganzen reformierenden Terrain kein Adenulmüt mehr erfolgen. (Hoffen wir, daß nach dem inzwischen erfolgten Sachverständigen-Ausspruch Teplitz im heut. Hauptst. das schwere Unglück wenigstens für Teplitz keine weiteren verhängnisvollen Folgen haben möge! D. R.)

**Teplitz, d. 14. Februar.** (W. L. B.) In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Magistrats erlarbte Prof. Dr. Laube über das Ergebnis der heutigen Beobachtung der Thermalgebiete bis zum Döllinger Schacht Bericht. Derselbe erklärte, daß durch die Zunahme der Temperatur des zuströmenden Wassers der Zutritt von Thermalwässern konstant werde, daß indes die Tatsache, daß die Temperatur in den letzten 24 Stunden nicht mehr gestiegen sei, zu der Zunahme berechtigt, daß ein weiteres Hintertreten warmen Wassers nicht weiter stattfindet. Auch gewährten die heute Nachmittag in der Urquelle hervorgetretenen Fluktuationsercheinungen die beruhigende Ueberzeugung, daß das Wasser dort keinesfalls tief gesunken sein könne. — Der Statthalter von Böhmen ist heute Abend hier eingetroffen.

### Aus der Provinz Sachsen

△ Erfurt, d. 13. Februar. Der gestrige Tag wird für unser städtisches Schulleben denkwürdig bleiben. Die Stadtverordneten haben nämlich einen vom Stadtbaurath Dr. Vorbrodt ausgearbeiteten Schulplan, der eine totale Umwälzung unserer Schulverhältnisse herbeiführen soll, in einer außerordentlichen Sitzung genehmigt. Der Plan geht kurz gesagt dahin, unsere bisherige „Mittelschule“, deren Leistungen für besonders hochbedeutend gelten, zu spalten in eine „höhere Bürgerschule“ und eine einfache „Bürgerschule“. Die höhere Bürgerschule (ohne Latein) für Knaben soll ihre Schüler bis zur Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Dienst bringen und soll unter das Rektorat des bisherigen Mittelschuldirektors (Köhne) gestellt werden. Die höhere und die andere Bürgerschule für Mädchen soll dem Rektor Grunbig (bisher Rektor der einen Hälfte der evangelischen Volksschulen), die Bürgerschule für Knaben dem Rektor Geise (bisher Rektor der andern Hälfte der evangelischen Volksschulen) unterstellt werden. Alle diese Schulen sind nicht konfessionell, was bei einem Theil der Katholiken sehr böses Blut gemacht hat. Nur die Volksschulen sollen nach wie vor in katholische und evangelische zerfallen; besondere Rektoren sollen für sie nicht wieder ange stellt werden (der Rektor der katholischen Volksschulen, Solbagen, ist im vorigen Jahre gestorben), der Stadtschulrath denkt sich mit Hilfe sogenannter Hauptlehrer selbst zu verwalten. Während sie aber bis jetzt ein System von sechs Klassen hatten, will man sie jetzt auf fünf reduzieren, denselben soll allerdings eine Fortbildungsklasse zugefügt werden, deren Besuch nur fakultativ sein würde. — Die Ausgaben für

die Schulen waren in den letzten 10 Jahren der Stadt geradezu über den Kopf zusammengewachsen — der städtische Zuschuß betrug (abgesehen von dem was durch Schulgeld u. v. w. gedeckt wird) im vorigen Jahre 180 000 Mark, was für eine Stadt mit 49 276 Einwohnern (neueste Veröffentlichung des Magistrats) allerdings ziemlich viel ist. Man hofft nun durch die neue Organisation bedeutende Summen zu sparen. Zu diesem Zweck sollen die Schulgebäude gegen früher mehr erbaut werden. Auf der höheren Bürgerschule betrug das Schulgeld jetzt 54—72—90 Mark; es soll nun durchweg auf 90 Mark, für Auswärtige sogar auf 120 Mark erhöht werden. Auf der Mittelschule betrug es nur 36 Mark für Auswärtige (48 Mark), jetzt soll es auf der höheren Bürgerschule für Knaben 48—60 Mark (für Auswärtige 72—90 Mark), auf der höheren Bürgerschule für Mädchen 48 Mark (für Auswärtige 72 Mark); auf der andern Bürgerschule für Knaben und Mädchen gleichmäßig 18 Mark (für Auswärtige 30 Mark), in der dazu gehörigen Fortbildungsklasse aber 24 Mark (für Auswärtige 36 Mark) betragen. In den Volksschulen soll nach wie vor kein Schulgeld erhoben werden, nur in der zu ihnen gehörigen Fortbildungsklasse 12 Mark (für Auswärtige 18 Mark). — Wir betonen bei dieser Gelegenheit, daß man durch die lateinlose höhere Bürgerschule auch die Realschule in Ordnung, die ebenfalls städtisch ist, zu entlasten hofft; ob dieser Zweck erreicht wird, bleibt abzuwarten, denn bis jetzt hat die Schule trotz des verhältnismäßig hohen Schulgelbes immerfort an Schülernzahl zugenommen, und daran wird, weil auch der Beschluß des hiesiger Aerzte-Vereins, der sich heute hier (mit allen gegen 10 Stimmen) gegen die Zulassung der Realschul-Abiturienten ausgesprochen hat, nicht viel ändern. — Von der Gewerbeschule, resp. von dem, was an ihre Stelle treten soll, ist bis jetzt nichts publiziert; sie sollte scheinbar geschlossen werden, gleich nach Neujahr aber fand ein Lehrer auch die letzte noch übrig gebliebene Klasse vollständig leer und an der Zafel stand: Ueber allen Wipfeln ist Ruh, — Gewerbeschule — nun ruht auch du! Seitdem ist die Schule also thatsächlich eingegangen. Ueber das, was an ihre Stelle treten soll — darüber sind viele Kommissionsverhandlungen erfolgt, darüber hat man auch im Gewerbeverein ausdiskutiert u. v. w. — aber zu einem endgültigen Beschluß scheint man an maßgebender Stelle noch nicht gelang zu sein; es handelt sich dabei zum zweiten, erstens um eine sog. Berufsschule, zweitens um ein paar gewerbliche Fachklassen, welche auf die höhere Bürgerschule aufzusetzen sind, so daß man dadurch zu sagen eine achtschlägige Gewerbeschule erzielte.

↑ In Gorba sind die Geh. Regierungsräte Gustav Münch und Adolf Freyher von Wangenheim zu Ministerialräthen, sowie die Geh. Regierungsräte Hornbostel und Jacobi zu Mitgliedern des Gesamtministeriums ernannt worden.

↑ In der Nähe von Offenach, in der Fürst des Dorfes Tzta, hat in Folge des Lawenretters ein Erdbeben stattgefunden, der den Kommunikationsweg mit anderen Orten verstopft. Die Beseitigung der Erdmassen erfordert viel Arbeit und große Kosten.

↑ Der Landtag des Großherzogthums Weimar ist auf den 27. d. M. zur Wiedereröffnung seiner Thätigkeit einberufen. Derselbe wird sich zunächst und hauptsächlich auf die Beratung der hinsichtlich der Justizorganisation mit anderen Thüringischen Staaten abgeschlossenen Verträge und der Ausführungsgesetze zu den Reichsjurisdiktionen erstrecken.

↑ Durch Ministerial-Befugung ist das Vorbord der Vieh- und Laubemärkte auch auf die für Apolda geplante Feststellung ausgehoben worden. Der Vorstand des Vereins der Feststellungsfreunde zu Apolda beabsichtigt nun, dieselbe um einige Wochen hinauszuschieben und werden die Inhaber von Loosen ersucht, dieselben aufzubewahren, da über Ausstellung und Verloofung seiner Zeit weitere Bestimmungen stattfinden.

### Halle, den 15. Februar.

Am vorigen Donnerstag hat in einem Concert der Berggesellschaft ein ökonomisches Damen-Quartett seine gelanglichen Vorträge gehalten, die alles bis dahin in diesem Genre Gehörte weit übertrafen haben. Unvergleichlich schön war das Ensemble, die Modulation in Tempo, Anschwellen und Herabfallen der Tonhöhe und namentlich das Pianissimo, so hart und doch bis zum letzten Ersterben klar, wie selten selbst von einem Streichquartett erreicht wird; doch auch die einzelnen Stimmen boten viel so sympathisch Anziehendes, überraschend vor besonders die tiefe Männerstimme einer der jungen Damen.

Wir müssen es als ein höchst anerkennenswerthes Entgegenkommen unseres Stadtmusikdirectors Herrn Halle treulich begrüßen, daß derselbe, namentlich mit bedeutenden Geldopfern, das Damen-Quartett zu sechs Vorträgen in einem öffentlichen Extra-Symphonie-Concert im neuen Theater für nächsten Donnerstag, den 20. Februar gewonnen hat. Es spüren uns eine Pflicht gegen das kunstliebende Publikum zu sein, auf diesen zu erwartenden hohen Genus bei Zeiten aufmerksam zu machen.

— Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Vögel im Winter erklärte sich in seiner am 13. d. in Kohl's Restaurant allhier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einmüthig für die beantragte Umwandlung des Vereins in einen durch alle Jahreszeiten hindurch in Funktion verbleibenden Vogelschutzverein und für dessen Anschluß an den „Deutschen Verein für Vogelschutz und Vogelfunde“, sowie an den „Ornithologischen Central-Verein für Sachsen und Thüringen“. Die dadurch bedingte Revision des Vereinsstatuts wurde einer Kommission übertragen, welche ihre bezügliche Arbeit der Donnerstag, den 20. Februar c. Abends 8 Uhr in demselben Lokale wieder zusammen tretenden Generalversammlung zur Beratung und Beschlußfassung zu unterbreiten hat.

— Durch die Fleischbeschauerin Frau Holzhausen hier wurde heute in einem von einem hiesigen Fleischer geschlachteten Schweine Erizinen gefunden. Das Fleisch ist unter polizeilicher Aufsicht für den menschlichen Genus unbrauchbar gemacht.

— Gestern Abend gegen 1/9 Uhr wurde wieder ein frecher Haben-Diebstahl verübt. In dem H. schen Laden,

gr. Schloß Nr. 9 hatte sich anscheinend eine Frauenschwärmerei eingeschlichen und hier ein Unflätigkeit, rothwollenes mit schwarzweißer Kante, entwendet, womit sie das Weite suchte. Die H. schen Bediente hörten in der Abendstube, wahrhaftig beim Fortgang, die Thür gegen, eilten nach dem Laden und verriethen das Luth. Die sofort angeforderte Verfolgung der Diebin blieb jedoch ohne Resultat.

### Stadt-Theater.

Der Aufführung von „Ede, gut, alles gut“ biswogenen waren wir unsem Bedauern im Stande zu sein, als auch am Dienstag d. 11. Febr. verhindert. Glücklicher Weise hatten wir am Mittwoch von mehreren Jahren hier in der Bühnennischen Arbeit keinen gelernt. Derselbe ist ein ganz geliebter Stoff, und bei seiner Uebersetzung für die heutige Bühne einmüthig umgesehen. Die Aufführung ist in abgesehen, so daß in veredelter Form, möglich zu machen. Das Theater war, wie wir gehört haben, an beiden Abenden gut besetzt, und das Publikum trotz der Verletzung in sehr lebhaftem Interesse. Präsident Winter wurde sogar bei offener Scene gerufen. — Am Mittwoch d. 12. Febr. kam zum Benefiz für Herrn Kreisampt „König Lear“ von Shakespeare zur Aufführung. Es konnte als ein gewagter Versuch erscheinen, eine der schwierigsten Aufgaben mit den stärksten der hiesigen Bühne zu bringen, und die Echnahme uners Publikum dafür in Anspruch zu nehmen. Als die Uebersetzung im Jahre 1870 gemacht wurde, wo Herr Schumburg den Lear ganz vorzüglich gab, und wo die Cordelia durch Fr. Kaul, die Regan durch Fr. Beders-Weißhof, der Edgar durch Herrn Weber und der Lear durch Herrn Schumburg dargestellt wurde, war auch die Besetzung in Ueberragung kaum etwas zu wünschen übrig ließ, was das Theater hier, recht leer. Es sollte damals das Vertrauen im Publikum, daß der Versuch glücken könnte, und obgleich der Versuch nicht gelungen war, ließ es die damalige Direction doch nicht darauf antworten, ob dem dem die Aufführung des hiesigen Schauspielers antwortend wurde. Derselbe stand die Sache ganz anders. Das Theater war wohlgefüllt, der Raum für das Orchester hatte mit benutzt werden müssen, die Uebersetzung zu „König Lear“ von Hector Berlioz mußte auf dem Bühne selbst gerichtet werden, die Plätze waren ganz unbenutzt, nur auf dem Balkon und in den Freiräumen waren noch hundertste Sitze. Derselbe waren die Verhältnisse weitläufig andere. Das Publikum hat in dieser Zeit Vertrauen zu Shakespeare-Aufführungen, und es galt dem Benefiz für Herrn Kreisampt, den Herrn Schumburg, den Lear, antwortend bekannt und beliebt ist. Die Vererbung, die ihm entgegengebracht wurde, war so groß, daß ein etwas vorläufiger Applaus, der dem Herrn Kreisampt bei seinem Auftreten zu Theil werden sollte, ziemlich vorläufig dem aufstehenden Vortrag von Gernold gewollt wurde, dessen Inhalt dem Publikum noch eine Uebersetzung im Jahre 1870 gegeben König Lear hätte sein können. Was die Darstellung betrifft, so wollen wir keinen Vergleich mit dem vom Jahre 1870 anstellen, sondern uns damit begnügen, zunächst zu constatieren, daß die Uebersetzung im hiesigen Theater ein sehr gelungenes Publikum aufgenommen wurde. Nach mehreren Jahren wurde Herr Kreisampt drei mal hinter einander gerufen, eine Auszeichnung, die in der Halle eine Seltenheit ist und hier daher mehr zu bedenten hat als an anderen Orten, wo geschäufte Orchester fast stehende Stücke sind. Wenn wir uns dem Publikum noch einmüthig empfehlen wollen, so mag es diesmal als ausreichend angesehen werden, wenn wir sagen, daß wir uns der Uebersetzung anständig gefreut haben. Ein kritisches Eingehen auf Einzelheiten wäre ja leicht. Ein Reclamewort wie Lear bietet ja für Diskussionen einen so ergiebigen Stoff, das es schwerer wird, darin ein Urtheil zu fällen, als in einem Drama, auch die Dichtung selbst hat ja zu Erweiterungen reichlich Anlaß gegeben. Laube z. B. widmet in seinem Zude über das Wiener Stadttheater den Aufstellungen, die er an ihr zu machen hat, ganze 8 Seiten. Daß man den Namen Lear nicht in der Uebersetzung, sondern in der Scene, wo der alte König mit dem Strohmann und dem Scherz „normalis geprüngern“ kommt, peinlich und lästig“. Besonders Anstoß erregt bei ihm der Schluß, daß Lear nicht am Leben bleibt, und Cordelia sterben muß, um das endliche Uebersingen Leans herbeizuführen, was ihm unter anderem ein Vorwurfsgrund der Uebersetzung ist, daß dieser Schluß ein „nur theoretischer“ sei. Wo nun schon die Dichtung selbst zu dramatischer entgegengelegten Auffassungen Anlaß gibt, auf die näher eingehen hier nicht der Ort ist, da andererseits auch die Uebersetzung auf die Darstellung auf dem uns zu Gebote stehenden Raume eine große Rolle spielen, so mag es uns einfallen, einfallen. Der Totalertrag der Vorstellung war ein günstiger werden auch die und da nicht knaustig genug geprüngern, in anderen Fällen zu viel nach dem Souffleur hingehört ward, auch in der Uebersetzung die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind das Dinge, die wir angeht die trefflichen Gesamtmitteilung mit in den Kauf nehmen können, ohne die Einzelnen heranzuziehen, an denen wir diese und andere Dinge zu machen, und die Uebersetzung des Lear traten, ebenig Gestaltung und Bewegung zum Vorkommen kamen. — Die Uebersetzung vernehmen lassen. Es sind





# Münchner Maler

treffen dieser Tage zur Vorführung Kaulbach'scher Werke hier ein.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verband-Berkehr be-  
stehenden Ausnahmefahrten für Aint und Blei kommen fortan auch für  
die Artikel Zinkweiß und Bleiweiß bei Aufgabe von 10,000 kg pro  
Frachttarif und Wagen zur Erhebung.

Breslau, den 5. Februar 1879.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn  
als geschäftsführende Verwaltung des Verbandes.

## Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen.

Die wirtschaftlichen Zustände der Zeit wie die Lage der deutschen  
Gesetzgebung enthalten die dringende Aufforderung an unsere Mitglieder,  
auf die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen und auf die  
Verbesserung gesellschaftlicher Gegensätze einzunehmen und sich in je-  
der vorläufige Abschlus unfruchtbarer Discussionen über einen sozialde-  
mokratischen Zukunftsstaat soll und nicht zur Gleichgültigkeit gegen die  
vorhandenen sozialen Leiden verleiten. Gar manche redliche Bestrebun-  
gen dieser Richtung scheitern aber ihr Ziel zu verfehlen, theils durch  
Zersplitterung der Kräfte, theils durch übergroße Formalitäten der Vereins-  
einbildung, theils durch das Zurückkommen auf Versuche, die als zu  
weit angelegt und verfehlt sich schon erwiesen haben.

Der unterzeichnete Verein hat es seit einem Menschenalter sich zur  
Aufgabe gemacht, abgesehen von zahlreichen eigenen Versuchen, die Er-  
fahrungen der größten Anführerländer über die **praktisch ausführ-  
baren** Maßregeln zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen zu  
sammeln und deren gegenseitigen Austausch zu vermitteln. Er  
konnte dem Kongress zu Brüssel 1876 einen Generalbericht über seine  
drei Jahrzehnte hindurch fortgesetzte Arbeit erstatten, die ein umfassendes  
Repertorium der praktischen Versuche auf dem Gebiet der sozialen  
Frage darstellt, welches in unserer Zeitschrift „der Arbeiterfreund“ mit  
Monatsübersichten über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen  
Ergebnisse des Tages fortgesetzt wird. Seit dem April 1877 ist  
hingetreten unsere „Sozialreform“, welche wöchentlich 200 Zei-  
tungen und 1200 Abonnenten kurze, gemeinschaftliche Artikel über soziale  
Fragen und über die Lage des Arbeitsmarktes zu liefern bemüht ist.  
Unter Verein ist zur Zeit das einzige bestehende Centralorgan für diese  
Zwecke, ausgestattet mit Korporationsrechten, einer allen Mitgliedschaft,  
sowie manigfaltigen Verbindungen, und dadurch in den Stand gesetzt,  
vorzugsweise als vermittelndes Organ zu dienen.

Um diese Thätigkeit den erweiterten Aufgaben der Gegenwart an-  
zupassen und gemeinnütziger zu machen, bitten wir Unternehmer, Vereine,  
Körperschaften, Mitglieder der Landesvertretungen und alle Freunde der  
sozialen Friedensbestrebungen um ihre Unterstützung und um die Ehre  
ihrer Mitgliedschaft, welche statutenmäßig durch einen Jahresbeitrag von  
12 Mark bedingt ist, wofür die Mitglieder unsere Zeitschrift in jährlich  
6 Heften kostenfrei zugesandt erhalten. Anmeldungen nimmt unter  
Vereinssekretär, Kanzleiarth **Quandt**, Berlin N., Weidenburgstr. 75,  
entgegen, welcher auf Verlangen auch Crepandre des Status und des  
Generalberichts von 1876 zu übersenden bereit ist.  
Berlin, im Februar 1879.

Der Vorstand des Centralvereins.

**B. Gneist. G. von Bunsen. W. Borchert.**

Vorstand und Ausschuss des Vereins.

**Vorstand:** Dr. Gneist, M. d. Reichst. u. Abg. H.; Dr. G.  
von Bunsen, M. d. R. u. A. H.; W. Borchert, Kommerzienrath; E.  
Gehrt, Stadtsyndikus; E. Friedberg, Stadtrath; W. Friedheim, Men-  
tner; Kalisch, Professor; Dr. S. Neumann, Sanitätsrath; Walz, Gene-  
raldirektor.

**Einheimischer Ausschuss:** A. Bergmann, Geh. Kommer-  
zienrath; S. Wanders, Fabrikbesitzer; J. Weidner, Banquier;  
Dr. D. Burg, M. A. H.; Dr. G. Ebert, M. A. H.; A. Ephraim, Kauf-  
mann; Dr. Fischer, Geh. Ober-Post-Rath; W. Friedberg, Kommerzien-  
rath; G. Galle, Mechaniker; F. Hebermann, Geh. Kommerzienrath;  
A. Meyer, Rentier; F. Weidenheim, Fabrikbesitzer; Dr. Köfing, Geh.  
Ober-Regierungsrath; Schröder, Eisenbahn-Direktor; S. Semon, vereid.  
Wakler; Dr. Mar Weigert, Fabrikbesitzer; Wittich, Regierungsrath.

**Auss. Ausschuss:** von Arnim, Rittergutsbesitzer; Dr. Baum-  
stark, Geh. Regierungsrath, M. A. H.; Dr. Blum, M. d. R.;  
Dr. Victor Böhmert, Regierungsrath; Graf Cieszkowski; C. Ebers,  
Kommerzienrath; Dr. Emminghaus, Direktor; Gabel, Präsident;  
Freiherr von Goltz, Professor; Dr. Goltz, Professor; Fr. Kalle,  
Rittergutsbesitzer; Mühlendahl, Rittergutsbesitzer, M. A. H.; A. Popenheim,  
Rittergutsbesitzer; Freiherr von Patow, Oberpräsident; Dr. Ed. Pfeifer;  
Dr. Th. Schmidt, M. A. H.; Dr. Schmolzer, Professor; Dr. Schulze  
Delisli, M. d. R.; Spangenberg, Landesökonomie-Rath, M. A. H.;  
Seydardt, Fabrikbesitzer, M. A. H.; Töpfer, Kommerzienrath, M. A. H.;  
Dr. Websky, Kommerzienrath.

Nicht allein unseren werthen Kunden, sondern auch sämtlichen  
**herren Tischlermeistern**

machen wir die sehr erfreuliche Nachricht, dass durch die Vergrößerung  
und Umänderung unserer Fabrik wir in der angenehmen Lage sind, bei  
bekanntem fauberer Ausführung bedeutend billiger zu arbeiten. Der  
Betrieb von 4 starken eisernen Tischfräsen, 1 Hochfräse, 1 Figuren-  
fräse, 2 Bandfräsen, 2 Kreisfräsen, 2 Decoupiersagen, wovon die eine  
eigener Construction die feinsten Schweißungen in 4 Zoll starkem Holze  
ausführt, machen es uns möglich, auch die größten Aufträge schnell  
auszuführen; dabei sind die Preise so ermäßigt, dass wir beispielsweise  
Bestime von 1. und Console von 11 A. an das Stück liefern. Unsere  
Blockfräsen können mit schwachem Schnitt bis 42 Zoll breit und 54  
Zoll lang schneiden, was für die Herren **Wagenbauer** und **Stell-  
machermeister**, sowie **Zimmermeister** und **Bauunternehmer**  
wichtig ist. Unsere Journir-Maschinen, welche immer den besten an  
der Seite fanden, werden durch einige Abänderungen mehr leisten und  
es uns auch hier möglich machen, den Preis auch im Lohnschnitt zu  
ermäßigen. Unsere Messermaschine, welche 3 Meter lang, über 1  
Meter breit und als Specialität bis 3 Millimeter dick schneidet, liefert  
jetzt auch gute bierne Journir, welche die bekannten Fehler hier früher  
vertriebener Journir nicht besitzen.

**C. Grub & Söhne,**  
Halle a.S., Laubengasse Nr. 13.

**Ein Ladenvorbau**  
mit großem Schaufenster steht zu  
verkaufen **Scharrngasse Nr. 1.**

Ein leichter 4sitziger Donny-Wa-  
gen und ein Donny werden zu tau-  
schen gesucht. Nr. unter B. M. Son-  
derhausen postlagernd.

## Mühlen-Verpachtung.

Die zum Fürstlich **Gobenlohe-Debringen'schen** Familien-  
Fideicommiss gehörige, an der Drla belegene Mühle hieselbst, welche  
aus einer Mahlmühle mit drei Sängen und den erforderlichen Rei-  
nigungsmaschinen, sowie aus einer Schneidemühle mit einem Satter  
und Kreisfräse besteht, und zu welcher außerdem an Grundbesitz:

- ha 16 a 4 qm Hofrathse,
- ha 3 a 36 qm Garten,
- 5 ha 45 a 76 qm Aderland,
- 1 ha 69 a 76 qm Wiese,
- ha 43 a 81 qm Mühlgraben und Dämme

gehören, soll vom 1. August 1879 ab auf weitere sechs, oder nach Be-  
finden zehn Jahre meistbietend verpachtet werden.

In der Mühle ist bisher die Handelsmüllerei schwunghaft betrieben  
worden. Die Verpächter- und Abgabebestimmungen sind günstig, da sich in  
Dypurg Station der Gera-Eichicht Eisenbahn befindet und die  
nächsten Städte Neustadt a/Drla und Pögnitz nur 1 bis 1 1/2 Stunde  
von hier entfernt liegen und mittelst der Chaussee zu erreichen sind.

Zur Verpachtung ist Termin auf:

**Donnerstag den 13. März d. J.**  
**Vormittags 9 Uhr**

in dem Geschäftslocale des Fürstlichen Rentamtes anberaumt, in welchem  
auch die Verpachtbedingungen zur Einsicht liegen.  
Dypurg-Sachsen-Weimar, den 14. Februar 1879.

**Fürstliches Rentamt.**  
Dedie.

## Die Baugewerkschule zu Hörter a/W.

beginnt den 5. Mai ihren Sommer-Cursus, während der Vorunterricht  
den 15. April seinen Anfang nimmt. Es wird darauf aufmerksam ge-  
macht, daß an der Anstalt wie bisher außer Maurer, Steinbauer, Zim-  
merer, auch Bau- und Möbelschlichter, Dachbeder, Zimmermalder oder  
Züncher u. ihre weitere Ausbildung finden. Anmeldungen sind unter  
Beifügung der Zeugnisse u. an den Unterzeichneten einzuliefern. Pro-  
gramme werden auf Wunsch portofrei zugefandt.

**Möllinger, Director der Baugewerkschule.**

## Die Vorbildungs-Schule

in **Cölneda** beginnt einen neuen Cursus am 17. April d. J. Die-  
selbe steht unter der Leitung des Unterzeichneten, zählt gegenwärtig  
einige 50 Zöglinge und gewährt denselben gründliche Vorbereitung bis  
zur **Tertia eines Gymnasiums. Tüchtige Lehrkräfte,**  
 **sorgfäliger Unterricht, gewissenhafte Veranschaulichung**  
**der Körperlichen, geistigen und sittlichen Ausbildung;** für Aus-  
wärtige **gute Pensionen**, auf Wunsch auch bei dem Unterzeichneten.  
Anmeldungen zur Aufnahme, brieflich oder persönlich, werden dat-  
sigst erbeten.

**Cölneda, den 13. Februar 1879.**

**Teuchert, Obersparrer.**

## „Veritas“

**Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft,**

versichert Pferde, Rindvieh und Schweine gegen alle Verluste,  
bei billiger Prämien-Berechnung, ohne Nachschußzah-  
lung. Vorkommende Verluste sind prompte und coulante Er-  
ledigung. — Agenten werden unter sehr günstigen Bedingungen  
angestellt.

Generalagentur für die Provinz Sachsen.

**Naumburg a/S., im Februar 1879.**

**C. F. Heitzschke.**

**Prämiant** **F. G. Demuth** **Wien 1873**

in **Halle a.S., Neuhäuser 34.**

Leinen-Lager u. Wäsche-Fabrik.

**Tischtücher, Handtücher u. Gedecke.**

Anfertigung und Lager

compl. **Braut- u. Kinder-Ausstattungen.**

**Bettfedern, Daunen und fertige Betten.**

**Oberhemden** weisse u. colorirte,  
gutsitzend unter Garantie.

**Dauerhafte Stoffe. — Billige Preise.**

## Commis-Gesuch.

Für ein flottet Colonial-Geschäft  
suche einen tüchtigen **jung. Mann.**  
**Bruno Ulrich in Zeitz.**

Eine junge Dame, im Putz-  
geschäft gut bewandert, sucht unter  
beizuhenden Ansprüchen Stellung.  
Gesch. Offerten an Frau **Drie-  
selmann in Naumburg a.**  
**d. S., Windmühlengasse 6.**

Eine in flottetm Gange befindliche  
**Reparatur** an der schenken  
u. besten Lage Naumburgs, mit  
sämtlichem Inventar, Bierdruck-  
apparat, neues Billard, kurz alles  
was zur Wirtschaft gehört, ist so-  
fort mit 1500 M. zu übernehmen.  
Auskunft bei **L. Knauer**, Naumburg,  
H. Jakobstraße 3.

## Eine erfahrene ältere

**Wirthschafterin,**

welche lange Jahre einer großen  
Wirtschaft selbstständig vorge-  
standen hat, sucht **per April**  
**oder Mai Stellung**, am lieb-  
sten zur alleinigen Führung eines  
nicht zu kleinen Haushaltes. Ange-  
nehme dauernde Stellung wird ho-  
hem Gehalt vorgezogen. Offerten  
sub **H. 984** durch **Rudolf**  
**F. Osse, Halle a/S.**

Ein tüchtiger **Berwalter**, 28  
Jahre alt, sucht Stellung als Erster  
oder mit dem Principal allein; gute  
Zeugnisse stehen zur Seite. Gef.  
Offerten sub **T. 20 Haasen-**  
**stein & Vogler in Naumburg**  
**a/S.**

## Emser Pastillen

ohne oder mit Pfefferminz-Aroma,  
(in plombrirten Schachteln)  
ein bewährtes Mittel gegen  
Kusten, Heiserheit, Verschleim-  
ung, Rauchschnäbe und Ver-  
daunungsstörung.

**Emser Caelelzian** in flü-  
ssiger Form, von Antidotien zu  
Inhalationen, zum Gurgeln und  
als Verstärkung beim Trinken  
empfohlen.

**Emser Victoriaquelle.**  
Vorräthig in **Halle a/S.** bei  
**Heinhold & Co. und Wih.**  
**Kathe.**  
König Wilhelm's-Felsenquellen  
in Ems.

**Licht-Landwirthschafts-**  
**erinnen** im Alter von 20—40  
Jahren, **Ökonomie-Ver-**  
**walter, Aufseher, Gär-**  
**ner, Diener, Kutsher** mit  
langjähriger Arref. suchen Stellen  
durch das **Compt. von Frau**  
**Binneweiss, gr. Mär-**  
**kerstraße Nr. 18.**

Junge Damen erhalten gründl.  
Unterricht im Schneidern. Näheres  
durch **Pauline Fleckinger**, H.  
Schlamm Nr. 3.

## Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste  
und geeignetste Mittel gegen die  
**lästigen Hautausschläge,**  
Fünken, Missef, Scropheln, Flecken,  
sonstige, sowie gegen spröde, trockne und  
gelbe Haut, a Stück 50 Pf. Zu  
haben bei **Albin Henze**  
in **Halle, Schmeerstr. 39,**  
in **Leipzig** durch **Fr. Rudolph.**

2—300 Eiter gute **Wich** täg-  
lich abzugeben. Näheres bei **C.**  
**Strube, Weinbldg., H. Klausstr.**

## Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Nieder-  
kunft abwarten wollen, finden bei bill. Be-  
dingungen freundl. Kuratime Velzig,  
Markt 13, Trepp. D. **Kohn, Obmann**

## Wichtig für Hausfrauen,

**Plätterinnen u. Wäscherinnen!**  
**Von Montag den 17. d. M.**  
**ab nur 3 Tage** halte ich mich  
hier in **Halle** auf, um das jetzt  
sehr beliebte sogenannte **Ameri-**  
**kanische Glasplättchen** zu  
lehren. Es unterscheidet sich von  
dem früher hier gezeigten sehr  
anftrengenden Berliner Glasplätt-  
chen durch **strahlenden Glanz**  
und **spielend leichte Ausfüh-**  
**rung** in kürzester Zeit ohne jede  
weiteren Kosten. **Müher** liegen  
zur Ansicht und letzte unbedingte  
**Garantie. Sonnar 3. A.**  
**Friederike Gossmann,**  
Laubengasse 14, 2 Treppen.

**Fettweib**  
**Verkauf.**  
7 St. fetter  
Schfen, 13 St. fetter Kühe und  
450 St. fetter Kämer stehen zum  
Verkauf auf Rittergut Paffen-  
dorf bei Halle a/S.

**Spargel**  
Braunschweiger u.  
alle übrigen gemachten  
Gemüse, Frische  
empfehlen  
Bosse & Co.  
Braunschweig.  
Wir bitten um Anträge. Billigst gestell-  
ter Preis-Courant gratis und franco.

**Kleezaamen,**  
**Graszaamen,**  
**Saatmais** billigt bei  
**Weise & Pfafe.**

**Wagen-Verkauf.**  
Ein wein gebrauchter offener,  
gelber Lindner'scher Jagdwagen  
ist zu verkaufen auf dem Rittergute  
Reinsdorf bei Landsberg.

Für meine Werkstatt für **Neu-**  
**silber- und Messingwaaren**  
suche ich einen **Lehrling.**  
**Ferd. Haassengier,**  
**Gürtlermeister,**  
gr. Klausstraße 26.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für unser Spirituosen-Geschäft  
en gros suchen zu Ostern e. einen  
Lehrling **Gebrüder Kopf.**

Ein **Kutscher** gesucht, Of-  
fertten sub **Chiffre J. H. 976.**  
durch **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.





### Fastnacht!

Eine Plauderei.

Vierzig Tage Fastenzeit! Vierzig Tage Mehl- und Eierspeifen, vierzig Tage Grütze und Reisbrei! Schreckliche Aussicht! Sonntags und Festtags einen mageren Fisch in der Pfanne, in Del gebraten und zu trocknen Kartoffeln verpeift, — wie würde das unsern verwöhnten Magen bekommen, der sich schon früh um zehn an einem Beefsteak à la tartar, an einem Dutzend Muffins, an Caviarsemmeln und an einigen Frühshoppen labt! Na, ja, unsere Vorfäter hatten doch stärkere Mägen als wir! Vierzig Tage lang kein Ball, kein Concert, vierzig Tage lang kein Theater — was sollten wir wohl in solcher körperlichen, wie geistigen Einöde beginnen? Die Langeweile würde uns verzehren, die ewige Dasselbigkeit des Daseins müßte uns ohne Frage umbringen — unsere Lachstiefel müßten verstauben, unser Frack würde ein Fraß der Motten und unser Sperngucker müßte unter tausend Schmerzen blind werden! Und unser Magen? Es ist keine Frage, er müßte nach so vielen Leiden dem berühmten in Dreyhaupt's Chronik abgebildeten Magen des „Hallischen Messerschluchters“ nicht unähnlich sein! Und dazu hat er doch gar keine Passion! Die Carnevals-Woche könnte uns freilich viel Vergnügen und tolle Lust bieten — ich würde mich hinter eine Mauer von Rehrücken, Puddings, Fricassé's begraben und um jeden Preis bis zu den Häringsalaten, Sardellenbröckchen und Mix-Pikles durchessen — aber für vierzig Tage! Das hätte selbst Freß-Nahle nicht vermocht und der verstand es doch! Es ist besser so: wir bleiben bei unserm Stammschüssel, und wenn es nun einmal beschlossenen ist, gehen wir in's Concert oder in's Theater. Der Geist, wie der Magen lassen sich nun einmal nicht so summarisch absbinden — Beide reagieren.

Früher war es anders. Man verstand wirklich, vierzig Tage zu fasten. Ueber die ersten Wochen half der mit allem Guten überladene Magen hinweg, er weigerte sich standhaft, Speise und Trank anzunehmen: wir nennen das mit einem profanen Worte „Ragenjammer.“ Und der Geist? Nun, man hatte damals noch keine Concertsäle und keine Theater und wenn nun vor Beginn der Fastenzeit wirklich ein Theaterstück arrangirt wurde, so gab das willkommenen Stoff für vierzigstägigen Gesprächen. Die Gymnasien, die Bürgervereine spielten Theater — Stadt und Land war in Aufregung — und wo man hinschauen mochte, überall waren die Fastenstraßen immer sprudelnder Born hoher Freuden. Davon möchte ich heute ein Stündchen plaudern und zwar ist es das jesuitische Fastenstraßen-drama, von dem ich dem Leser erzählen möchte. Jesuitisch? — — Man erschrecke nicht und denke nicht sofort an Gift und Dold — was wir bringen, ist, wenn schon bisher wenig oder gar nicht gekannt, durchaus harmloser Natur. Die Jesuiten haben es so oft verstanden, eine meisterhafte Komödie zu spielen — sollte es nicht interessant sein, sie nun auch einmal bei einem wirklichen Mummenschanz zu beobachten? Es versteht sich von selbst, daß sie dabei ihre Ziele und Zwecke im Auge hatten — sie thaten ja Nichts ohne Absicht und Ueberlegung — um so überraschender wird es daher sein, ihre Pädagogik auch von dieser Seite kennen zu lernen. Das wird der Inhalt dieser Plauderei sein.

Zwischen Weihnachten und Fastnacht wurde es in den Jesuitenschulen lebendig. Die Lehrbücher wurden bei Seite gelegt und wo sonst das Rezerthum mit scharfen Syllogismen niederbeschmettert wurde, sah man abenteuerliche Gestalten mit Schwert und Helm über die Bühne schreiten, wo man sonst die Bestimmungen des Tridentinums bis in's kleinste zergliederte, da studierte der Jesuitenzögling vor dem Spiegel Mimik und Plastik, wo sonst die Väter der alten Kirche minutös commentirt wurden, da erschienen nun im wallenden Gewande alttestamentliche Propheten und Könige, und wo sonst eintöniger Gesang von den Wänden widerhallte, da erklang der ausgelassene Jubel des Eroo Baccus! Da athmeten die armen Zungen auf, die ein unerbittliches Hausgesetz unter den Jesuitenbüten steden wollte und was sie einst an Glanz und Ruhm, an Ehre und Liebe für ihr junges Leben extrahirt hatten, das hüschte nun in glänzenden Bildern vor ihren Augen über die Bretter. In mancher kräftigen Faust suchte es da wohl, wenn sie den Theaterfabel schwang, und manches Auge bligte auf, wenn es in die Vergangenheit zurückschaute und nun nach einem Blick voller Seligkeit dort unten vor den Lampen die kalten Gesichter der Väter sah! Nur für einen Augenblick — über der Bühne und in den starren Mienen stand ja geschrieben: „Alles zur größeren Ehre Gottes!“

Aus der Umgebung strömte die Bevölkerung zusammen, die Jesuitenkomödie zu schauen; die Pforten waren weit geöffnet und vor dem Collegium hielten fürstliche Karossen und glänzende Reiter; durch die Nebenpforten drängte sich der Bürger und der Bauer und durch die dicht gedrängten Reihen ging ein Flüstern und aus dem Auge leuchtete Sehnsucht und Erwartung. Und nun wurden die Theaterzettel vertheilt: da war denn die Komödie von Anfang bis zu Ende in großen Unwissen beschrieben, für den hohen Adel in lateinischer, für das bürgerliche Publikum in deutscher Sprache. Es sollte ein jeder wissen, was die Gesellschaft

Zesu zu leisten vermöge. Auch die darstellenden Personen waren auf der letzten Seite des Zettels namentlich aufgeführt und beifälliges Gemurmel wurde hörbar, wenn das Auge einen Namen von bekanntem Klang traf.

Nun spielte die Kapelle eine fröhliche Musik, so ganz anders, als es sonst in diesen Räumen gebräuchlich war und noch einmal so voll waren die Backen des Bruders Trompeter, als wenn er beim Miserere blasen half — da gab es denn lauten Jubel und klopfende Herzen. Auf der Bühne wird es nun lebendig und wie nun die vernummten Gestalten hereintreten, Jupiter und der Erzengel Michael, David und Constantin der Große, Lazarus und der grinsende Faun und wie sie nun alle der Reihe nach Platz nehmen, da wird es unter den Zuschauern still. Nun erhebt sich der Acteur, der zuerst an die Reihe kommt, verneigt sich, spricht seinen Vers, verneigt sich abermals, und setzt sich dann wieder auf seinen Platz, bis ihn sein Stichwort wieder auf die Bretter ruft. Die andern bleiben ruhig sitzen und schauen dem Acteur zu, ermuntern ihn wohl mit freundlichem Zuruf und warten getrost, bis auch an sie die Reihe kommt. In den Zwischenacten wird eine andere Materie behandelt. Andere Acteure treten auf und spielen ein Zwischenpiel, das zum Hauptspiel in irgend einer Beziehung steht. Gewöhnlich ist es noch pomphafter und glänzender, wie die Haupt- und Titelacten. Da jubelte denn das Volk und wenn's nun nach Haus ging, da konnte man gar nicht genug von all der Herrlichkeit erzählen, von der glänzenden Erscheinung des alten Jupiter, vom König David und von dem sternbesäten Mantel Salomos; da hatte man sich an dem leuchtenden Flitterstaate Apollon und an den funkelnden Gestalten der personificirten Tugenden schier die Augen ausgelesen und manch' einer blickte sehnsüchtig zu dem Jesuitencollegium hinüber und wünschte nichts sehnlicher, als selbst einmal unter den Zöglingen die Semestercomödie mitzuspielen. Nun, dafür ließ sich vielleicht Rath schaffen!

Ja, sie haben's verstanden, die Sinne gefangen zu nehmen und die Herzen zu betören! Als Missionaire im Gewande der Demuth, als Politiker mit glatten Manieren auf glattem Parquetboden, als Beichtväter mit einer Fülle von Trostesworten, als Professoren mit einem umfassenden Schatz von Gelehrsamkeit, als Pädagogen mit allen Mitteln der Erziehungskunst: in jeder Gestalt und in jedem Gewande haben sie ihre Ziele und Zwecke verfolgt. „Dieses Intent zu erlangen, nehmen die Jesuiten in ihren Orden auf nicht einen jeglichen, der da kommt und bei ihnen anklopft, wie die anderen Mönche thun, vermeind, daß dann Alles wohl ausgerichtet sei, wenn sie alle Dexter mit ihrer Gegenwart beschmeißt haben; sondern ehe die Jesuiten einen in ihre Societät aufnehmen, probiren sie ihn viel Jahre lang, daß er ihnen besser, als ihm selbst bekannt und muß dieser drei Qualitäten zum wenigsten eine haben: daß er nemlich entweder sehr gelehrt, oder eines guten Ingenii und Judicii, welches sie versichere, daß er zu einer vortrefflichen Geschicklichkeit gelangen werde; oder zum dritten, daß er eines vornehmen Herkommens und sehr reich sei. Vorans erfolgt, weil sie sich mit so vermeinten Subjectis versehen und dieselbige zu excoliren und poliren keine Mühe oder Fleiß sparen, daß sie vornehme Leut unter sich bekommen, welche große und wichtige Sachen zu verrichten beugentlich und tauglich seien.“ Der Schwerpunkt des Jesuitismus liegt somit, wie der alte, ehrliche Franziskus Albanus in seiner anatomia papalis klar legt, in der Erziehung der dazu geschickten ingenia d. h. in der richtigen Erkenntniß, Behandlung und Verwendung der verschiednen Körper und Charaktere. In dieser individuellen Erziehung sind die Jesuiten Meister gewesen und ihr vor allen haben sie ihre großartigen Erfolge zu danken. Ein höchst bedeutungsvolles Kapitel in der jesuitischen Pädagogik nehmen denn auch jene Fastenstraßen-Komödien ein, davon wir unsern Lesern gern erzählen möchten.

In unserm Sonntagsblatte soll aber das alte Lied vom Kulturkampfe nicht wieder gesungen werden, wir wollen hier nur plaudern und wo möglich ergötzen. So wollen wir denn nur die naive Seite jener Komödien ins Licht stellen — sie ist naiv genug, um uns für eine kurze Stunde in eine behagliche Stimmung zu versetzen und nach Behaglichkeit dürften wir doch ohne Frage Alle.

Da wollen wir uns denn zunächst in jene Zeiten versetzen, in denen der Jesuitismus den Protestantismus noch niederzuringen hoffte, in denen jeder Kopf noch eine Rüstkammer voll theologischer Waffen war und Alles, was das Leben bewegte und erregte, auf jenen Kampf bezogen wurde. Die Parteien mußten deshalb vor Allem daran denken, die Jugend für ihre Ideale zu begeistern — wer die Jugend entusiastisiren konnte, hatte den nächsten Anspruch auf Sieg. So war denn die Pädagogik ein wohl präparirtes Gemisch von Ernst und Scherz, Satire und Possen, von Studium und Erholung, von schwärmerischer Entfaltung und glänzender Machtentfaltung, und das Alles mußte nothwendig dazu beitragen, den Zögling „die hohe Schule“ des Jesuitismus kennen, lieben oder fürchten zu lehren. Wie gesagt, ein Kapitel dieser schlaun berechnenden Pädagogik bildet die Schulkomödie mit ihren anregenden und begeisternden Effecten. (Schluß folgt.)

## St. Petersburg und seine Bewohner.

(Vortrag des Herrn Handelskammersecretärs Dr. A. G. Jürgens,  
gehalten im Kaufmännischen Verein zu Halle a. S.  
am 23. Januar 1879.)

### II.

Was nun das Äußere der Stadt, das Gewand St. Petersburg's betrifft, so macht dasselbe, entsprechend der Jugend der Stadt, den Eindruck des Neuen, Frischen, Jugendlichen. Die sonst in anderen europäischen Städten vorhandenen, sogenannten „alten Stadttheile“, in welchen Merkzeichen einer längst dahin geschwundenen Zeit oft mit Pietät bewahrt werden, Stadttheile mit engen, krummen Gassen, hohen, altersgrauen, oder vielmehr altersschwarzen Häusern, — solche Stadttheile gibt es in St. Petersburg nicht. Die Häuser sind, wenigstens in den besseren Stadtvierteln, meist schmutz und sauber, die Straßen überall verhältnismäßig breit und gerade. Dem Fremden wird es nicht schwer, sich in St. Petersburg zu orientiren, weil gerade die wichtigsten Hauptstraßen von einem Centrum (dem Mads-Platz) strahlenförmig auslaufen und durch regelmäßige Querstraßen mit einander verbunden werden. Die Regelmäßigkeit des Petersburger Straßennetzes erreicht den höchsten Grad der Vollkommenheit auf der Wilhelmsinsel — Wassili-Straw — einem vom deutschen und englischen Handelsstande als Wohnsitz bevorzugten Stadttheile, wo die Straßen streng parallel angelegt sind und von parallelen Querstraßen geschnitten werden. Man hat dieser pedantischen Regelmäßigkeit noch dadurch einen besonderen Ausdruck verliehen, daß die Längsstraßen nicht wie anderswo mit Namen, sondern als Linien mit Zahlen und zwar so bezeichnet sind, daß jede Seite der Straße eine besondere Linienzahl erhalten hat. Es leuchtet ein, daß diese Eintheilung, vermöge welcher man ganz genau den Abschnitt einer Straßenfronte bezeichnen kann, in welcher ein bestimmtes Haus belegen ist, die Orientirung sehr erleichtert.

Unter den Straßen St. Petersburgs gebührt unbestritten die Palme dem bekannten Newski-Prospect, der Hauptstraße der Stadt, welche sich vom Mads-Platz zum Bahnhofsgelände der Moskauer Bahn 13 km lang in schnurgerader Richtung erstreckt. In dieser Straße pulst das großstädtliche Leben vom frühesten Morgen bis spät in die Nacht hinein. Inmitten der Straße ist eine Pferde-Eisenbahn etablirt, an deren beiden Seiten sich breite Fahrdämme, mit dem bekannten russischen Holzpflaster gepflastert, anschließen, die durch breite Trottoirs für Fußgänger von den stattlichen Häuserreihen getrennt werden.

Der Newski-Prospect mit den eleganten Verkaufsläden, dem imposanten Bazar, dem Gostinoi-Dwor — zu deutsch: Gäste-Hof — einem kolossalen Häusercomplex von Läden und Waarenniederlagen, mit dem ewigen Gemoge und Getriebe einer Menschenmenge, aus welcher heraus die verschiedensten Sprachen und Idiome erklingen, zeigt uns das Petersburger Straßenleben von der internationalen Seite; das eigentliche national-russische Volks-Straßenleben zieht sich in andere, weniger elegante Stadttheile zurück und kann u. A. auf dem Neumarkt studirt werden, einem Victualienmarkte in großem Styl, der in mancher Beziehung an einen besonders gut besuchten großen deutschen Jahrmarkt mit seinen Bretterbuden erinnert. Dennoch muß das Straßenleben auf dem Newski-Prospect als das für das Petersburger öffentliche Leben charakteristisch erachtet werden. Wie sich mit dem Bilde von Berlin dasjenige des Straßenlebens „unter den Linden“, mit der Vorstellung von Paris diejenige des Straßenlebens auf den Boulevards in der Erinnerung ungetrenntlich verbindet, so kann man auch kaum St. Petersburgs gedenken, ohne sich unwillkürlich des Newski-Prospects zu erinnern.



Prinz Albert Wilhelm Heinrich von Preußen,  
geb. den 14. August 1862.

Als Nachtrag zu dem Artikel über die Seereise des Prinzen in der letzten Nr. des Sonntagsblattes bringen wir heute unseren Lesern das Bild unseres jungen Fürstenthums etwa bald nach dem Beginn seiner seemannischen Laufbahn. Mögen ihm Wind und Wellen günstig sein! Möge er mit offenem Herzen und wettergefälltem Sinn für seinen künftigen schweren Beruf ausgerüstet nach seinen Wanderjahren in das Vaterland zurückkehren!

Der Newski-Prospect kann noch in einer besondern Beziehung dem Beobachter lehrreich werden; man kann nämlich in dieser Hauptstraße St. Petersburgs die religiöse Toleranz der russischen Regierung und des russischen Volkes so recht wahrnehmen. Es haben nämlich verschiedene Regenten den Eingewanderten Schenkungen an Terrain gemacht und diese stattliche Kirchen aufgeführt haben. So sieht man denn hier, außer der russischen (griechisch-orthodoxen) Kasanischen Kathedrale, die evangelisch-protestantische (lutherische) St. Petri-Kirche, der größten und reichsten deutschen Gemeinde St. Petersburgs gehörend, die holländische, die katholische und die armenische Kirche, ferner in größter Nähe zu diesem Centrum des Petersburger öffentlichen Lebens die Kirchen der deutsch-reformirten, der französisch-reformirten und der finnischen Gemeinde. Außerdem besitzen in St. Petersburg die Engländer ihre Kirche am Newa-Ufer, die Amerikaner ihre Kapelle, die Herrnhuter ihren Versaal, und viele andere religiöse Sekten und selbst außerchristlichen Confectionen Angehörige haben ihre besondern Andachtsstätten; so die Mohambaner ihre Moschee, die Juden ihren Tempel oder ihre Synagoge, welche letztere allerdings nicht so anspruchsvoll in die Öffentlichkeit tritt, wie beispielsweise die neue Synagoge in Berlin. Beiläufig bemerkt spielt das Judenthum in St. Petersburg keine Rolle und hat überhaupt erst in allerjüngster Zeit daselbst Fuß zu fassen vermocht.

In den ca. 140 öffentlichen Kirchen und Kapellen St. Petersburgs wird in den Sprachen der verschiedenen genannten Nationalitäten der Gottesdienst celebrirt. Keine der verschiedenen Confectionen ist von dem Gesetz vor der Landes-Kirche und Confession in benachteiligender Weise zurückgesetzt. Von den zahlreichen Gotteshäusern der letztern ist vor Allem die Mads-Kathedrale zu erwähnen, das imposanteste kirchliche Bauwerk der Residenz. Haupt-sächlich aus Granit, Marmor und Erz erbaut, erhebt sich der monumentale Bau hoch aus der ganz ebenen Stadt empor und überragt mit seiner verzögerten Kuppel das Häusermeer wie ein Leuchtturm, namentlich an sonnigen Tagen, an welchen die im Lichtstrahl blitzende Kuppel weit hin in der Umgegend der Stadt sichtbar ist.

Wie der Newski-Prospect und seine unmittelbare Umgebung in der Erinnerung des Besuchers von St. Petersburg sich unauflöslich einprägt, so ist ein anderes Bild nicht weniger unvergesslich für den, der es ein Mal gesehen: es ist die Newa mit den Palästen an ihren granitumkleideten Ufern.

Man hat die Newa mit Recht die Seele von St. Petersburg genannt. Was wäre St. Petersburg ohne die Newa? Es wäre eben nicht, es kann ohne die Newa nicht existiren. Die große Bedeutung der Newa für die Schifffahrt und den Handel St. Petersburgs ist bereits betont worden; in einer anderen Beziehung ist sie aber der Petersburger Bevölkerung gradezu unentbehrlich, sie liefert der selben das Trinkwasser. Es ist dies um so wesentlicher, als St. Petersburg keine Brunnen besitzt, weil der morastige, sumpfige Boden, auf welchem die Stadt erbaut ist, die Gewinnung eines gesunden Trinkwassers absolut ausschließt. Die Wasserleitungen zweier großen Aktiengesellschaften leiten das Wasser der Newa in die Häuser der Residenz, wo dasselbe meist noch einer Filtration unterzogen wird und dann ein rein, allerdings etwas scharfes, weil von mineralischen Bestandtheilen ziemlich reiches Trinkwasser ergibt. Unfiltrirt ist das Newawasser nicht frei von organischen Beimengungen, was man begreift, wenn man bedenkt, daß eine so große Stadt, wie St. Petersburg, mittelst einer überall durchgeführten Kanalisation ihre Ausswurfstoffe dem Flusse zuführt. Daß der kolossalen Wassermasse und der nicht unbedeutenden Strömung vermochte die Newa die ihr zugewiesene Aufgabe, die städtischen Ausswurfstoffe in die See zu befördern, bisher ohne nachweisbaren Nachtheil für die Gesundheit der ihr Wasser trinkenden Bevölkerung zu erfüllen. Nichts

bestenwieg  
Trinken d  
die Mäch  
Die  
Sees in  
mächtige  
sich berel  
und bildet  
Insel, als  
standes b  
dem Festl  
die schön  
sehr breit  
Die Gru  
Petersbur  
Stadt z  
Willen, g  
Anblick g  
Insel „G  
gegen Ab  
oder hoch  
zu halten  
zur Plaut  
weniger k

Wäl  
gebundene  
selbst an  
diesen gr  
die Zaren  
den Blick  
Residenz

Ein  
welchen  
palais“  
Kaisers,  
sein, ein  
daher hie  
daß man  
strengen  
Wer nach  
solche M  
in Maila  
enttäuscht  
schmitten  
wahl im  
mäßig b  
Meißel g  
nordische  
den maß  
und grau  
mit dem  
malern i  
Paläste,  
wöhnlich  
Häuser n  
leicht erl  
gestrichen  
Ganzen  
Paläste  
als viel  
haftigkeit  
der groß  
den New

Di  
herrschaft  
Styl d  
Die leg  
mit Aus  
periodisc  
Berliner  
der Hof  
großen  
Familie  
sellsch  
meist g  
lich sin  
D  
burger  
brauch  
schafts  
auch in  
könnte,  
Näml  
vorzügl  
verhält  
wird r  
— ist  
Winter



destoniger pflegt der Fremde zuerst einen nachtheiligen Einfluß beim Trinken des Newawassers auf seinen Organismus zu verspüren und erst die Macht der Gewohnheit vermag diesen Einfluß zu paralysiren.

Die Nema, eigentlich also nichts weiter als der Abfluß des Ladoga-Sees in den finnischen Meerbusen, ist ein zwar kurzer, aber breiter, mächtige tiefblaue Wasserbogen bewegender imposanter Strom. Bevor sich derselbe in den Meerbusen ergießt, theilt er sich in mehrere Arme und bildet ein Delta von Inseln, von denen wir die größte, die Wilhelms-Insel, als den bevorzugten Wohnsitz des deutschen und englischen Handelsstandes bereits kennen gelernt haben. Diese Inseln sind miteinander und dem Festlande durch viele Brücken verbunden, die Wilhelms-Insel durch die schöne, massiv steinerne und eiserne Nicolai-Brücke über den hier sehr breiten Hauptarm der Nema mit der gegenüberliegenden Stadtseite. Die Gruppe der kleinen Inseln dient dem wohlhabenderen Theile der Petersburger Einwohnerschaft, der den Sommer über in der Nähe der Stadt zu bleiben gezwungen ist, zu Landflügen, welche mit ihren hübschen Villen, geschmackvollen Gartenanlagen u. s. w. einen höchst anmutigen Anblick gewährt. Auf der einen, der der Newamündung zunächst gelegenen Insel „Gelagin“ pflegt die feine Welt St. Petersburgs im Sommer gegen Abend sich ein Rendez-vous zu geben, um in herrlichen Equipagen oder hoch zu Ross an der äußersten Spitze der Insel, der sog. „pointe“ zu halten und die Bewunderung des Sonnenuntergangs als Vorwand zur Plauderei, maldisance und sonstiger Zerstreuung einer mehr oder weniger blasirten vornehmen Gesellschaft zu benutzen.

### III.

Während die Nema die Gestade der letzt erwähnten Inseln in ungebundener ländlicher Schönheit umfluthet, ist sie in St. Petersburg selbst an beiden Ufern mit kolossalen Granitquadern eingefaßt, und an diesen granitnen Newa-Ufern reiht sich Palast an Palast. Hier entfaltet die Zarenstadt ihre Reize im vollsten Maße und bietet den bewundernden Blicken des Beschauers den unbestritten schönsten Punkt der Residenz dar.

Eine Beschreibung der Großartigkeit der Petersburger Paläste, unter welchen das „Winterpalais“, Residenz des Kaisers — das „Marmorpalais“ — Residenz des Großfürsten Konstantin, ältesten Bruders des Kaisers, und viele andere bemerkenswerth sind, würde kaum im Stande sein, eine genügende Vorstellung von denselben hervorzurufen und muß daher hier unterbleiben. Dagegen dürfte die Bemerkung am Plage sein, daß man bei Beurtheilung der Petersburger Prachtbauten nicht den strengen Schönheitsmaßstab einer kunstsinigen Architektur anlegen darf. Wer nach den gehörten oder gelesenen Beschreibungen in St. Petersburg solche Meisterwerke der Baukunst erwarten sollte, wie sie beispielsweise in Mailand, Venedig oder Florenz vorhanden sind, der dürfte sich sehr enttäuscht finden. Das Petersburger Klima, welches eine Jahres-Durchschnittstemperatur von nur + 3° Reaumur aufweist, beschränkt die Auswahl im Baumaterial und schreibt eine nach Außen geschlossene, nur mäßig durch Zierwerk geschmückte Fagade gebieterisch vor. Der dem Meißel gefügige Sandstein und selbst der Marmor können dem strengen nordischen Winter nicht lange widerstehen und verwittern schnell unter den ungünstigen Witterungseinflüssen. Widerstandsfähiger ist der rothe und graue Granit, den das nahe Finnland liefert und der in Verbindung mit dem unverwüßlichen Erz- und Bronze-Guß zu Zierbauten, Denkmälern und dergl. Verwendung findet, während für Wohnhäuser und für Paläste, die zu Wohnungen dienen sollen, sich der Backstein, der gewöhnliche Ziegelstein, am besten bewährt hat. Die dicken Mauern der Häuser werden dann meist mit einem mehr oder weniger reichen, immer leicht erletzbaren Gyps-Stuch bekleidet und mit hellen Wasserfarben angefrischt und bieten dann einen zwar etwas monotonen, doch im Ganzen freundlichen Anblick dar. Das Imposante der Petersburger Paläste und Prachtbauten liegt somit nicht sowohl in kunstsinigen Formen, als vielmehr — wenn der Ausdruck gestattet ist — in der Massenhaftigkeit der äußeren Erscheinung; die Masse des einzelnen Palastes wie der großen Reihe von Palästen, die sich unseren Blicken namentlich an den Newa-Ufern darbietet, imponirt.

Die Größe der Wohnhäuser und dem entsprechend die Größe der herrschaftlichen Wohnungen in denselben, hängt aufs Engste mit dem Styl des Petersburger Lebens der sog. guten Gesellschaft zusammen. Die letztere zieht sich von öffentlichen Lustbarkeiten ziemlich zurück, mit Ausnahme des Besuchs im Theater und einiger weniger, im Winter periodisch wiederkehrender bevorzugter öffentlicher Bälle, die etwa mit den Berliner Subscriptionsbällen auf einer Stufe stehen und an welchen auch der Hof Theil nimmt. Dagegen werden in den Privatkreisen, von den großen reichen Adelsfamilien an bis zu den wohlhabenden bürgerlichen Familien der Handel- und Gewerbetreibenden herab, geschlossene Gesellschaften in großer Anzahl während des Winters gegeben, zu deren meist großartiger Veranstaltung die großen Wohnräume eben erforderlich sind.

Die Wohnung einer reichen oder auch nur wohlhabenden Petersburger Familie hat daher gewöhnlich neben den für den alltäglichen Gebrauch bestimmten Zimmern auch noch eine große Reihe sog. Gesellschaftsräume, welche vorzugsweise dem andeuteten Zwecke dienen, aber auch in der übrigen Zeit des Jahres nicht, wie man vielleicht meinen könnte, ungenüthliche, im Winter kalte, zum Aufenthalt ungeeignete Räumlichkeiten darstellen. Das ist durchaus nicht der Fall. Dank den vorzüglichsten Heizeinrichtungen, der soliden Bauart der Häuser und dem verhältnismäßig billigen Preise des Heizmaterials — in St. Petersburg wird meist Holz von der Kiefer, Fichte und Birke zur Feuerung benutzt — ist es trotz nicht Sitte geworden, einige Räume der Wohnung den Winter über für gewöhnlich kalt stehen zu lassen, wie dies z. B. in

Deutschland selbst in wohlhabenden Kreisen nichts Ungewöhnliches ist. In St. Petersburg pflegen Jür, Treppenhäuser und sonstige Vorräume der eigentlichen Wohnung in allen besseren, selbst in den Mieths-Wohnhäusern geheizt zu werden, sowie man dort wohl auch kaum ein Haus finden dürfte, welches nicht Doppelfenster für den Winter hätte.

Allerdings hat der Miether die erwähnten Vergünstigungen in Miethspreise reichlich zu bezahlen, wie denn bekanntlich die Miethse einer Petersburger komfortablen Wohnung in einem der besseren Stadttheile ganz enorm ist und die deutschen Vorstellungen von dem hierin Zulässigen weit hinter sich zurück läßt. Dafür bieten denn auch die großen, gut geheizten und meist auch gut ventilirten Wohnungen dem besser situirten Petersburger Einwohner im Winter, im Herbst und in einem Theile des sogenannten Frühlings einigen Ersatz für die fehlende Bewegung im Freien, denn wenn der Petersburger aus den besseren Ständen in dieser Jahreszeit seinen Fuß auf die Straße setzt, so ist es doch nur, um in einen Wagen, eine Droschke oder einen Schlitten zu steigen und seinem Bestimmungsorte möglichst schnell entgegen zu fliegen.

Das Jahrgeld, das dem Miethskutscher im Laufe des Jahres gezahlt wird, oder gar die Kosten einer eigenen Equipage spielen in dem Etat des Petersburgers der guten und besten Gesellschaft eine so bedeutende Rolle, daß es der deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, anlässlich einer Budgetberatung im Reichstage nicht verschmähte, diesen Umstand als Motiv für die beantragte Erhöhung des Gehalts des deutschen Botschafters an russischen Hofe anzuführen, indem er betonte, daß ein Mann in so hervorragender Stellung in St. Petersburg an seinem Ansehen außerordentlich viel einbüßen würde, wenn er zu Fuß oder in einem Miethsfuhrwerk fahrend betroffen werden würde. Und Fürst Bismarck ist ein genauer Kenner der Petersburger Verhältnisse, da er selbst längere Zeit bei der russischen Regierung in St. Petersburg accreditirt war.

Die Befreiung des im Großen und Ganzen sehr theueren Petersburger Lebens wird den Bewohnern nur dadurch möglich, daß auch die Erwerbsverhältnisse verhältnismäßig günstige sind. Wenn aber der Petersburger beim Jahresschluß seine Rechnung schließt, so findet er meist, daß der Ueberschuß oder die Unterbilanz bei der Einnahme und Ausgabe für gewöhnlich auch nicht anders ist, als unter ähnlichen gesellschaftlichen Verhältnissen es in anderen Großstädten Europas der Fall zu sein pflegt.

(Schluß folgt.)

### Des Schusters Traum.

Die Lampe warf ein ziemlich zweifelhaftes Licht auf das Zeitungsblatt, welches der kleine, magere Mann in der Hand hielt: „Holla“, sagte er leise vor sich hin, und rückte an der rundenstrigen Brille, „Holla, das wäre so ein Geschäft für unsereinen. Heute Hansknecht, morgen großer Geschäftsmann und Besizer von Tausenden, ja ja!“

Er stand auf und näherte sich der schmalen Thür, welche zur Schlafkammer führte. Da schlummerte schon in ihrem Bette die Frau, das kleine Töchterchen im Arm. Nebenbei, auf nicht gerade weichem Lager, ruhten brüderlich umschlungen die beiden Jungen.

„Ja ja“, sagte der Schuster, „es wäre mir eigentlich mehr um erwerblichen; das arme Weib brauchte sich dann nicht mehr so schändlich zu quälen von früh bis zum Abend; der Große müßte Soldat werden, der Bengel hält sich so stramm und kommandirt schon so hübsch; der Kleine paßt mehr zum Gelehrten, der sollte studiren, und Du! (der Schuster blinzelte sein Kleinstes an) „Du brauchtest wohl nicht Deinem Zukünftigen mit Nebenverdiensten unter die Arme greifen, wie Deine arme Mutter; — und wenn denn nur wenigstens die Studenten ihr Waschgeld pünktlich bezahlten; aber die armen Teufel haben gewöhnlich selbst nichts.“

Der Schuster war zu seinem Tisch zurückgetreten und setzte sich und starre wieder in die Zeitung. Allmähig wurde sein Auge kleiner, der Arm schlaff. Da that es einen Schlag. Die Zimmerthür war aufgesprungen; drinnen stand ein Mann, der mit großen, glänzenden Augen hereinschaute. Der Schuster sprang erschrocken in die Höhe; aber der Mann bedeutete ihn ruhig zu bleiben und sagte: „Still, Andreas, rede nicht, damit Die dort nicht erwachen; ich bin Dein Schutzgeist und will Dich zu deinem Glücke führen, komm nur schnell mit, aber spüte Dich doch, was zögerst Du?“

„Erlauben Sie“, sagte Andreas, und er zitterte ein wenig, „erlauben Sie doch wenigstens, daß ich erst meinen Sonntagrock anziehe, in so nobler Gesellschaft —“ „Mache keine Umstände“, sagte der Geist, „und komm. Du hast deinen Anzug schon an.“ Und wie sich der Schuster näher besah, war er wirklich so fein gekleidet wie der Geheime Rath, dessen Stiefel er noch heute Abend zum Besohlen bekommen hatte. Er rebete denn auch nicht weiter und ging mit. Die Treppe schien nicht da zu sein; dem Schuster war es, als ob er flöge. Aber der Geist schwebte auch so schön voran.

„Jetzt sind wir bei Deinem Ideale angekommen“, sagte der Geist. Und sie standen vor einem großen, prachtvollen Hause, aus dessen Fenstern das Licht auf die Straße herabstrahlte. Sie gingen die breite, erleuchtete Treppe hinauf. Wohlgerüche strömten ihnen entgegen.

„Ah“, sagte der Schuster, „das riecht besser als Pech.“ „Mitte gehoramsit, Herr Geheimer Rath“, sagte ein angestuppter Bedienter, und nahm ihm den Ueberzieher ab. Darauf öffnete er die Thür; der Geist war verschwunden. Andreas befand sich in einer großen Soirée, mitten unter feingekleideten Damen und Herren, Civil und Militär. Er bewegte sich zu seinem Erschaunen ganz sicher auf dem parquettirten Fußboden

aber daran war wohl die schöne Musik schuld, die ihn fort und fort untkönte und die seine Füße zu heben schien.

„Ich weiß doch nicht“, murmelte er vor sich hin, „ist das nun wirkliche Musik mit Geigen und Trompeten, oder ist es bloß der alte Kandidat über mir, der immer erst Abends nach zehn auf seinem Spinett zu spielen anfängt?“

Aber es war wirkliche Musik mit Trompeten und Geigen, und wirklichen Wein gab es auch und seine Torten und alle möglichen Erfrischungen an einzelnen Tischen, wo sich jeder nach Belieben nahm. Das nannten sie fliegende Buffets.

„Ich will mir das merken“, dachte Andreas, „es ist sich bei Weitem ungenügender.“ Und er nahm ein großes Glas Wein und setzte sich in einem halb erleuchteten Nebenzimmer auf das Sammetsofa. Zwei junge Damen, deren Sitz durch einen dichten Drangenbusch von dem Sofa getrennt war, hatten das Eintreten des Schusters nicht bemerkt und plauderten ungehört weiter. Sie schienen den Saal übersehen zu können.

„Siehst Du jetzt, nein, sieh doch“, sagte die Eine, „dort steht sie, Ottile, unser bezauberndes Wirthstöchlein, wie der Lieutenant Sporen beim Toast sagte, die „Millionenfür“, wie sie mit dem Grafen Wildenau tofektirt; dieses Kächerpiel, dieses Wiegen in den Hüften, wie sie die Schultern hochzieht, ah — abscheulich! — Weißt Du Rosa, wenn ich auch die Mittel hätte, mir ein solch prachtvolles Geschmeide, ein so wunderbares Atlaskleid mit Schwan anzuschaffen — ich möchte es ja wohl haben — aber so würde ich mich doch nicht betragen. Und wenn Ottile glaubt auf diese Weise einen Grafen oder gar einen Fürsten zu umstricken, so wird sie sich doch wohl irren. Freilich, das viele, viele Geld — — —“

Der Schuster trank seinen Wein langsam, ganz langsam aus, und die Augen stielen ihm dabei zu. Als er sie wieder öffnete, sah der Geist neben ihm und sah ihn an. „Nicht wahr, es ist hübsch hier?“ fragte er.

„O ja“, sagte der Schuster.

„So möchtest Du es wohl auch haben?“

„O ja.“

„Aber“, sagte der Geist, „wir müssen uns auch die Rehrseite von der Medaille ansehen; ein Stück davon kennst Du zwar schon.“ „Mir auch recht“, sagte Andreas; der Wein war doch recht schwer gewesen. Sie besaßen sich alsbald in einem anderen Zimmer.

Vor einem prachtvollen, großen Schreibtische saß ein Mann. Den Kopf hatte er tief in die Hände vergraben und er starrte vor sich hin. Mancherlei beschriebenes Papier lag vor ihm. Jetzt fing er an zu sprechen, und der Schuster drückte sich dicht an die Wand; denn die Stimme, die er hörte, klang heiser und gepreßt. „Musik und immer wieder Musik; wer soll das mit anhören, wenn es ihn schon im Schadel so pocht und hämmert Das jubelt, das trinkt, das tanzt, und ich — ach — —“ Der Mann that einen tiefen Athemzug und der Schuster seufzte unwillkürlich mit.

„Ist Jemand hier?“ schrie Der am Schreibtisch, und deckte die Hände über seine Papiere. Aber der Schuster hütelte sich wohl, sich zu melden; doch er zitterte. Unterdeß war Der da drüben wieder ruhiger geworden.

„Andreas“ stöhnte er — und den Schuster durchsuchte es wiederum — „Andreas, wärs Du doch geblieben was Du warst, Du wärest glücklicher. Diese unsinnigen Speculationen, diese sieberhafte Angst — —“

Von dem Corridor her schallte es wie von eiligen Schritten und heftigen Sporen. Der Mann fuhr zusammen; er bedeckte schnell einige Papiere, richtete sich auf und tauchte mit der aufgerafften Feder in das Tintenfaß, genau in dem Augenblicke, in welchem in der Thür ein junger, hübscher, etwas herauscht dreinschauender Offizier erschien. Die Züge des Alten waren ruhig und glatt geworden wie ein See, den vor kurzem noch der Sturm peitschte.

„Lieber Papa“, sagte der junge Mann herantretend, „Du mußt mir noch gleich tausend Mark geben; ich habe Pech gehabt im Spiel, bin bereits dreihundert Mark schuldig und möchte mir mein Verlorenes wiederholen!“

Der Alte zog die Brauen leicht zusammen und sagte: „Aber Du hast ja schon heute Mittag sechshundert Mark vom Kassirer erhoben; wer heißt Dich so leichtsinnig spielen?“ „Da, was kann ich dafür? Unser Regimentschef, den Du mit eingeladen hast, invitirte zu einem Jeu, und da kann man nicht ausschlagen. Aber ich weiß nicht, Papa, was mit Dir ist? Um solche Kappalien brauchtest Du doch nicht so viel Worte zu machen. Bitte, die Herren warten auf mich.“ „Viel Worte machen! Kappalien! Sechshundert Mark! Num, das ist wirklich etwas stark! Ich will Dir etwas sagen, Leopold, verlaß Dich nicht zu sehr auf meinen Reichtum; er könnte vielleicht bei Ausgaben, wie Du und Dein Bruder sie machen — abgesehen von den Kosten, die die Putsch Curer Schwefter veranlaßt — schließlich erschöpft werden. Und Du bist wenigstens insofern ehrlich, daß Du ohne Umschweif Dein Deficit voll anbietest, aber Dein Bruder, Dein Bruder! Da sitzt er nun und schwindelt mir in jedem Briefe vor, wie zurückgezogen und fleißig er lebe, und dabei kommt er nicht dazu das Referendarexamen zu machen, was er schon vor zwei Jahren hätte machen müssen. Aber von allen Seiten laufen Rechnungen und Mahnbriefe ein, die auf die unsinnigsten Thorheiten schließen lassen, denen er sich hingiebt. Da“ — der Alte schlug auf einen Stoß Papiere, so daß einige aufflogen — „da, das ist von einer einzigen Woche; oh, es ist zum Verzweifeln!“

„Lieber Papa“, sagte der junge Offizier, „es ist wahr, Curt ist etwas stark lieberlich, mir weiß ich nicht, wie Du Dich darüber wundern

kannst. Statt ihn hier unter den Augen zu behalten, schickst Du ihn, dessen notorischen Leichtsinns Du kanntest, nach einer der entferntesten Universitätsstädte, läßt es zu, daß er dort bei dem nobelsten Corps einpringt, freust Dich ungeheuer, wie er mit der bunten Mütze und den Schmissen im Gesicht nach Hause kommt und damit renommirt, daß er im Stande ist ein ganzes Glas Bier mit einem Zuge hinterzutrinken, und nun kommt es Dir sonderbar vor, daß bei einer solchen Lebensweise weder für das Studium, noch für den moralischen Menschen etwas herauskommen kann! Und was nicht anlangt: Warum läßt Du mich hier bei den Husaren eintreten, bei denen nur die vornehmsten und reichsten Leute des Landes dienen können? Wenn ich große Ausgaden mache, so ist es wahrlich nicht meine Schuld; soll ich mich von den Kameraden über die Achsel ansehen lassen? Es ist schon schlumm genug, daß ich bürgerlich bin; wenn ich nun noch in Geldsachen hinter den Andern zurückbleiben wollte, so wäre es ganz und gar um mich geschehn. Aber ich schwage hier wirklich zu lange, die Kameraden warten, gib mir das Geld. Ueberhaupt thätest Du besser, noch ein wenig mit hinüberzukommen, statt hier Grillen zu fangen. Dein frühes Aufbrechen fiel Einigen auf.“

Der Alte schien die letzten Worte nicht gehört zu haben; er öffnete eine Cafette, die neben ihm stand und nahm ein Tausendmarkbillet heraus, welches er seinem Sohne zuschob:

„Hier“, sagte er mit leise schwankender Stimme, „viel wird wohl davon nicht übrig bleiben, das dauert so lange bis — —“

Der Offizier hatte schon einen Schritt nach der Thür zu gemacht, da drehte er sich, von einer plötzlichen Erregung ergriffen um, näherte sich seinem Vater, legte eine Hand auf dessen Schulter und küßte ihn auf die Wange: „Ach danke Dir lieber Papa“ sagte er „und will mich bemühen künftig weniger leichtsinnig zu wirtschaften, wenn Du es so willst.“

Damit war er zur Thür hinaus; ein paar Secunden lang hörte man noch das verhallende Klingeln der Sporen, dann war alles wieder still; der Kopf des Alten barg sich wieder in den beiden Händen.

Eine ganze Weile herrschte unheimliche Stille, dann grollte es dumpf aus der Brust des Gequälten hervor:

„Es ist schon schlumm, daß ich bürgerlich bin, sagt der Junge, und er hat Recht, wenigstens von seinem Standpunkte aus. Oh Andreas, wie furchtbar fehlt hast Du gegriffen. Du bist in Armut aufgewachsen, in Sorge und Elend. Den Haß im Herzen gegen die Reichen hast Du sie bekämpft mit allen Mitteln, ach, auch mit den schlechtesten. Weil Du deine eigne, moralische Gesunkenheit fühltest, wollest Du wenigstens Deine Söhne zu innerlich und äußerlich freien Männern machen, nie die Sorge um den Erwerb des Gemeinsten an sie herantreten lassen, sie nie in den Kampf bringen, der für Dich verderblich war. Und nun! Armer Vater! Die Söhne, der eine ein gutmüthiger, leichtsinniger, der andere ein fauler, klügerischer Verschwender, und die Tochter — eine herglose Kofette. Und wer ist Schuld daran als Du selber? — Und da — schauen sie mich an aus allen Ecken, und zeigen auf mich mit den magern Fingern, und zittern mit den blaffen Lippen, die Vielen, Vielen, die ich zu Grunde richtete um zu steigen. — Und dort — du armes, bleiches Weib, deren klagende Blicke ich nie verstehen wollte, und die vor der Zeit hinabsank! Nun weiß ich erst, was ich an Dir verlor. Kommst Du mich mitzunehmen? Ich bin bereit; was soll ich auch noch hier. Fort, fort, damit die Qual endlich einmal aufhört! — —“

Die letzten Worte waren sehr laut gerufen worden, und dabei hatte der unglückliche Mann aus einer Schublade ein Pistol gerissen. Das Knacken des Hahnes brachte den Schuster in eine merkwürdige Aufregung.

„Halt!“ schrie er mit aufgehobenem Arm und sprang vor.

„Halt!“ sagte auch der Schutzgeist, und hielt den Schuster zurück.

„Mische Dich nicht in fremde Angelegenheiten.“

„Erlauben Sie“, schrie der Schuster, „ich kann doch hier nicht zugeben, daß ich mich ohne Weiteres selbst umbringe.“

Und dabei sagte er nach dem Geiste, um ihn mit Gewalt bei Seite zu schieben.

„Erlaube“, sagte der Geist, „Du bist ein Narr.“ Und der Schuster erhielt plötzlich einen tüchtigen Schlag vor den Kopf. — — —

„Herr Gott“, sagte die Schusterfrau mit gedämpfter Stimme von der Kammer her, „Mann, ich glaube Du fällst mit sammt dem Tische um.“

Es war beinahe so; denn im Niedersinken hatte des Schusters Stirn mit der Tischkante einen bedenklichen Stoß gewechselt.

„Frau“, sagte der Schuster Andreas am andern Morgen nach dem Kaffe, als er eben daran war die Geheimrathstüfel zu verlohnen, „Frau, ich möchte gar nicht Geheimrath sein, aber noch viel weniger ein reicher Spekulant.“

„Du hast Dir gestern Abend doch nicht ernstlich Schaden am Kopfe gethan?“ fragte die Frau. —

Biceps.